

# Erzgebirgischer Volksfreund

Das „Erzgebirgische Volksfreund“ enthält alle Nachrichten über die Ereignisse im Erzgebirge, im Sächsischen Erzgebirge und in der Provinz Sachsen. Es enthält auch die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Sachsen. Es enthält auch die Nachrichten über die Ereignisse in der Provinz Sachsen.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Amtsgerichte in Aue (Schneeberg), Schwarzenberg, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt, der Stadträte in Grünhain, Adorf, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Stadträte zu Aue und Schwarzenberg. Verlag G. M. Gärner, Aue, Sachsen. Erscheinungsort: Aue, Sachsen.

Abgaben - Nachzahlung für die am 1. Oktober 1932 erlassene Steuerbescheide für die Jahre 1931 und 1932. Die Abgaben sind bis zum 1. September 1932 zu zahlen. Die Abgaben sind bis zum 1. September 1932 zu zahlen.

Nr. 199.

Mittwoch, den 24. August 1932.

85. Jahrg.

## Amfliche Anzeigen.

Das im Grundbuche für Schneeberg Blatt 107 auf dem Namen des in Konkurs befindlichen Kaufmanns Albin Curt Kunz in Schneeberg eingetragene Grundstück soll am Freitag, dem 7. Oktober 1932, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuch 28 Nr. groß und nach dem Verkehrswert auf 27 680 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 33 830 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Schneeberg an der Ecke der Zwischauer Straße und der großen Badergasse. Es ist bebaut mit einem massiven, zweigeschossigen Wohn- und Geschäftshaus mit dreigeschossigem Ausbau des Gebäudeteils. Die Ansicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 41).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 27. Juni 1932 verkauften Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Ja 28/32 Schneeberg, den 20. August 1932. Das Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ernst August Bleichschmidt, Tischlermeister und Inhaber einer Gemischtwarenhandlung in Grünhain, Paul-Edelmann-Str. 72,

wird zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin auf Mittwoch, den 7. September 1932, vorm. 10 Uhr bestimmt.

Schwarzenberg, den 22. August 1932. Das Amtsgericht.

Die Amtshauptmannschaft Zwittau hat mit dem Kreisauschusse die Umbezeichnung der Flurstücke Nr. 1015, 1016, 1017, 1018, 1018a, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026 und 1026a des Flurbuchs für Lauter in die Stadtblatt Schwarzenberg genehmigt.

Schwarzenberg, am 23. August 1932.

Der Rat der Stadt - Hauptkanzlei.

Deutscher Schäferhund, männlich, ungefähr 4 Jahre alt, mit schwarzem Rücken, ohne Steuermark, ist am 18. ds. Mts. hier zugelaufen. Falls bis zum 28. ds. Mts. Abholung nicht erfolgt, wird über das Tier anderweit verfügt.

Bernsdorf, am 24. August 1932. Der Gemeinderat.

## Was wird mit dem Beuthener Urteil?

### Kampfanlage Adolf Hillers.

München, 23. Aug. Adolf Hiller veröffentlicht im „Alltäglichen Beobachter“ einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Über 300 niedergemetzelte, ja oft buchstäblich abgeschlachtete Parteigenossen zählen wir als tote Märtyrer. Zehntausende und abermalis zehntausende sind verletzt, und viele unter ihnen bleiben ihr Leben lang Krüppel. Der bürgerliche Rechtsstaat nahm kaum davon Notiz. Erst in dem Augenblick, da endlich das Maß zum Überlaufen voll war und der Terror der roten Horde und Verbrecherorganisationen unerbittlich wurde, schwang sich die Regierung u. Papen blühhaft zu einer Handlung auf. Am selben Tage sah, an dem die Würder und Peiniger unserer Ohlauer Parteigenossen mit geringen Strafen davontamen, obwohl wir bei diesem einen Ueberfall zwei Tote und 27 Schwerverletzte zu beklagen hatten, haben die Gerichte der Regierung des Herrn v. Papen fünf Nationalsozialisten zum Tode verurteilt.“

Deutsche Volksgenossen! Wer von Euch ein Gefühl für den Kampf um die Ehre und Freiheit der Nation besitzt, wird verstehen, weshalb ich mich weigere, in diese bürgerliche Regierung einzutreten. Die Justiz des Herrn v. Papen wird am Ende vielleicht Tausende von Nationalsozialisten zum Tode verurteilen. Glaube man, dieses von Blindheit geschlagene, das ganze Volk herausfordernde Vorgehen auch mit meinem Namen beugen zu können? Die Herren irren sich!

Herr v. Papen, Ihre blutige Objektivität kenne ich nun. Ich wünsche dem nationalen Deutschland den Sieg und seinen marxistischen Zerstückern und Verderbern die Vernichtung. Zum Henker der nationalen Freiheitskämpfer des deutschen Volkes aber eigne ich mich nicht. Mit dieser Tat ist unsere Haltung diesem „nationalen Kabinett“ gegenüber endgültig vorgezeichnet. Es mag der Himmel Qualen über Qualen über uns schicken, unsere Bewegung wird auch mit dieser Regierung fertig werden. Herr v. Papen kann ruhig solche Bluttribunale über unsere Bewegung setzen. Die Kraft der nationalen Erhebung wird mit diesem System so sicher fertig, wie sie den Marxismus trotz dieser Versuche zu seiner Erregung dennoch befeitigen wird.“

Angesichts dieses ungeheuersten Bluturteils gibt es für uns erst recht nur einen einzigen Lebensinhalt: Kampf und wieder Kampf! Wir werden den Begriff nationale Befreiung von dieser Umklammerung lösen, deren wirkliches innerliches Wesen das Urteil von Beuthen gegen das nationale Deutschland aufzeigt. Herr v. Papen hat damit seinen Namen mit dem Blute nationaler Kämpfer in die deutsche Geschichte eingetrieben. Die Saat, die daraus aber aufgehen wird, soll man künftig nicht nur durch Strafen beschwichtigen können. Der Kampf um das Leben unserer fünf Kameraden setzt nun ein.“ (Auszugsweise im gestrigen „E. V.“ enthalten.)

Der politische Beauftragte Hillers, Hauptmann a. D. Göring, äußerte sich dahin, daß er das Urteil für das ungeheuerlichste Bluturteil halte, das je seit den finsternen Zeiten der Tyrannei ausgesprochen worden sei. Die zum Tode Verurteilten hätten in berechtigter Notwehr gegenüber einem Kommunisten und Vaterlandsverräter gehandelt; sie seien zwar über den Rahmen der Notwehr hinausgegangen, aber der Tatbestand der Notwehr sei unter allen Umständen gegeben.

Göring hat an die zum Tode verurteilten SA-Leute folgendes Telegramm geschickt: „In maßloser Erbitterung und Empörung über das Schreckensurteil, das Euch betroffen hat, gebe ich Euch Kameraden die Versicherung, daß unser ganzer Kampf von jetzt ab Eurer Freiheit gilt. Ihr seid keine Mörder. Ihr habt das Leben und die Ehre Eurer Kameraden verteidigt. Für Eure Familien überweise ich heute 1000 Mark, die mir Freunde zur Verfügung gestellt haben. Bleibt aufrecht! 14 Millionen der besten Deutschen haben Eure Sache zu der Ihrigen gemacht. Mit Hitler-Feil, Hermann Göring.“

## Die Entgegnung der Reichsregierung.

Berlin, 23. Aug. Die Reichsregierung und preussische Staatsregierung erlassen folgende Kundgebung:

„Gezungen durch Gewalttaten im innerpolitischen Kampf, welche das Ansehen des Reiches aufs schwerste schädigten, hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung die härtesten Strafen gegen den politischen Terror verhängt. Mit dem Augenblick, in dem diese Verordnung in Kraft getreten ist, muß sie gleichmäßig gegen jedermann, der Recht und Gesetz verletzt, ohne Ansehen der Partei oder der Person Anwendung finden.“

Die Reichsregierung wird nötigenfalls alle Rechtsmittel des Staates einsetzen, um den Vorschriften des Rechts unparteilich Geltung zu verschaffen, und wird nicht dulden, daß sich irgendeine Partei gegen ihre Anordnungen auflehnt. Ebensoviele wird sich die preussische Staatsregierung durch politischen Druck in der pflichtmäßigen Prüfung beeinflussen lassen, ob sie ihr Begnadigungsrecht im Falle der Beuthener Todesurteile ausüben kann.

Die leidenschaftlichen Vorwürfe, die in der Öffentlichkeit gegen diese Urteile erhoben worden sind, sollten sich gegen die Urheber der blutigen Ereignisse und nicht gegen die Staatsgewalt richten, die im Interesse der Gesamtheit zu so schweren Maßnahmen greifen mußte.

Die Reichsregierung wird jedem Versuch, die Grundzüge des Rechtsstaates zu verfälschen und die politischen Lebensverhältnisse zu erneuten Ausschreitungen auszuflachen, zu begegnen wissen.“ (Bereits durch Sonderblatt mitgeteilt.)

## Appell an den Reichspräsidenten.

Der „Angriff“ richtet heute einen Appell an den Reichspräsidenten. Zwar habe der Reichspräsident formell kein Begnadigungsrecht, da aber die Preußenregierung gewissermaßen nur eine Filiale des Reiches darstellt und die Herren v. Papen und Dr. Bracht lediglich durch die Autorität Hindenburgs sich im Amte befinden, würde es selbstverständlich nur eines Wortes des großen Marschalls bedürfen, damit das geschieht, was die Nationalsozialisten verlangen: Vorläufige Aussetzung jeglicher Vorbereitung zu einer Urteilsvollstreckung, sorgsamste Prüfung einer Möglichkeit des Wiederaufnahmeverfahrens und gegebenenfalls Begnadigung der Verurteilten schon aus dem Gesichtspunkt heraus, daß sie anderthalb Stunden nach Erlass der verschärften Bestimmungen für die Sondergerichte zur Tat geschritten sind, zu einer Zeit also, wo sie von den Möglichkeiten, denen sie sich juristisch aussetzten, noch gar keine Kenntnis haben konnten.

Berlin, 23. Aug. In der heute begonnene Tagung des nationalsoz. Fraktionsvorstandes im Landtag beschäftigte man sich ausführlich mit der politischen Lage. Die Fraktion denke nicht daran, die politischen Maßnahmen des stellv. Reichskommissars Bracht ruhig hinzunehmen. Zu den Urteilsprüchen von Bries und Beuthen wurde beschloffen, dahin zu wirken, daß beide Prozesse dem Justizuntersuchungsausschuß des preussischen Landtages überwiesen werden. Einmütig habe der Fraktionsvorstand die Meinung geäußert, daß sich in der preussischen Justiz unter der neuen Regierung gegen früher nichts geändert habe.

Der Vorsitzende des Justizuntersuchungsausschusses des Landtages, Abg. Dr. Freisler (Natz.), der an der Sitzung des nationalsozialistischen Fraktionsvorstandes teilnahm, begab sich unmittelbar nach Abschluß der Verhandlungen nach Beuthen. Er will dort feststellen, wie das Urteil an Ort und Stelle vom Ausschuß nachgeprüft werden kann.

## „Gebt unsere Kameraden frei!“

Breslau, 23. Aug. Nachdem es hier bereits nachmittags wegen des Beuthener Urteils zu Versammlungen gekommen war, zog in den Abendstunden ein Demonstrationzug durch die Straßen der Innenstadt und brachte Rufe aus wie „Nieder mit dem Schandurteil von Beuthen!“, „Gebt unsere Kameraden frei!“ „Nieder mit der Papenregierung!“ Die Polizei versuchte an mehreren Stellen, den Zug aufzulösen. Als der Zug am Warenhaus Wertheim vorbeikam, erlöste plötzlich eine starke Explosion, die unter den Demonstranten Erregung hervorrief. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden; es konnte auch noch nicht festgestellt werden, worauf die Detonation zurückzuführen war. Vor dem Schloß zündeten unbekannte Täter einen Kinderwagen an, in dessen Schein einer der Demonstranten eine Rede hielt. Als die Polizei mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstranten vorging, wurde von diesen auf der Flucht die Scheibe eines jüdischen Geschäftes zertrümmert. Bei den Kundgebungen am Nachmittag waren acht Personen festgenommen worden.

Gleiwitz, 23. Aug. Die Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem auf das Anwachsen der kommunistischen Stimmen durch den Uebertritt polnischer Wähler zu dieser Partei hingewiesen wird. Dieser Eroberungssucht hätten die nationalen Verbände, insbesondere der obererschlesische Selbstschutz, der „Stahlhelm“ und die SA der Nationalsozialisten eine starke Abwehrlinie entgegengesetzt, und lediglich aus diesen nationalen Gegenständen heraus seien die bedauerlichen Vorkommnisse in Potempa zu erklären. Eine Vollstreckung des Urteils an bisher unbefangenen deutschen Kämpfern würde keineswegs zur Beruhigung beitragen, sondern darüber hinaus innere Unruhen und auch eine Gefährdung der Ökonomie zur Folge haben. Die Ortsgruppe bittet daher um Wiederaufnahme des Verfahrens oder um Begnadigung der Verurteilten.

Auch von den obererschlesischen Ortsgruppen der NSDAP und von den Stürmern der SA und SS in Oberschlesien sind gestern Abend Telegramme mit Protesten gegen das Beuthener Urteil an den Reichspräsidenten, an den Reichskommissar für Preußen und an den Reichsinnenminister abgegangen. In allen größeren nationalsozialistischen Ortsgruppen Oberschlesiens fanden gestern Abend Protestversammlungen statt.

## Die Rechtslage.

Hinsichtlich der weiteren Behandlung der von dem Sondergericht in Beuthen gefällten fünf Todesurteile wird von zuständigen Stellen mitgeteilt: Auf das Verfahren der Sondergerichte finden gemäß der Verordnung der Reichsregierung vom 9. August 1932 die Vorschriften der Strafprozeßordnung Anwendung, soweit nicht in der Verordnung ausdrücklich etwas anderes bestimmt ist. Daher ist die Vollstreckung von Todesurteilen, auch wenn sie von Sondergerichten gefällt sind, gemäß der Strafprozeßordnung erst zulässig, wenn die Entschliessung der zur Ausübung des Gnadenrechts berufenen Stelle ergangen ist, von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen. Da die Sondergerichte Ländergerichte sind, ist die zur Ausübung des Gnadenrechts berufene Stelle in diesem Falle nicht der Reichspräsident oder die Reichsregierung, sondern nach der preussischen Verfassung die preussische Staatsregierung. Danach hat der Oberstaatsanwalt, nachdem er zunächst die Stellungnahme des Generalstaatsanwalts eingeholt hat, die Akten mit einer Meinung dem Beauftragten für Gnadenfragen vorzulegen. Dieses hat in jedem Falle, ohne auf die Einreichung eines Gnadenantrages zu warten, mit größter Beschleunigung an den Justizminister zu berichten. Seinem Bericht hat er eine Ausfertigung des Vorsitzenden des Sondergerichts, des Gnadenanwalts und etwa noch anderer von ihm gehörter Stellen beizufügen.

## Der Selbstmord Oesterreichs.

### Das Laufanner Protokoll endgültig angenommen.

Wien, 23. Aug. Nach einer zweitägigen Sitzung, begleitet von Ständeleuten, wie man sie selten in der Geschichte des österreichischen Parlaments erlebt hatte, wurde die Laufanner Vorlage endgültig zum Gesetz erhoben. Das Stimmenverhältnis war 82:80 bei 185 Abgeordneten. Die Mehrheit setzte sich zusammen aus Christlich-Sozialen, Landbäuern und fünf Heimwehrabgeordneten, die Minderheit aus Sozialdemokraten, Großdeutschen und zwei Heimwehlerern. Präsident Dr. Renner stimmte nicht ab. Nicht erschienen war der aus der soj. Partei ausgeschlossene Abg. Vinz, für den die Wahlbehörde den Nachfolger, einen Gegner von Laufanne, nicht zugelassen hatte.

Der soj. Abg. Glöckel kritisierte aufs schärfste die un-erlaubten Methoden, mit denen sich die Regierung diese winzige Mehrheit verschafft habe. Er warf dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß vor, aus Verzweiflung oder sträflichem Leichtsinne den Stimmenhändler nach der Mandatsniederlegung Vinz's betriebe zu haben. Es sei unerhört, daß gleich nach dem Tode zweier Abgeordneter sofort deren Nachfolger als gefügige Diener der Regierung einrücken könnten. Als der Bundeskanzler dazwischen rief, er könne nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß eine hohe Fügung zwei führende Mitglieder des Hauses abberufen habe, erwiderte ihm Glöckel: „Sie werden doch nicht glauben, daß der liebe Gott Ihnen helfen wollte. Haben Sie gar keine Empfindung für das Unwürdige Ihres Stimmenhändlers?“

Die Zusammensetzung dieses Parlaments entspreche nicht mehr der Stimmung im Lande. Die Heimwehr habe kein Recht mehr, im Parlament zu erscheinen. Das Ausland werde eine sonderbare Meinung von den Terroristen haben, mit denen man den kranken Vinz zur Zurückziehung seiner Mandatsniederlegung veranlaßte, um einen Staatsvertrag mit ein oder zwei Stimmen durchzubringen. Die Folgen der letzten Handlungswelt würden sich rächen. Die Regierung werde einen Sieg erringen, der ihr als schwerste moralische Niederlage erwiesener müßte. Diese Angriffe Glöckel's auf die Regierung wurden von heftigsten Zwischenrufen der Christlich-Sozialen begleitet.

Kun hat es die Regierung Dollfuß doch noch geschafft. Mit 82 gegen 80 Stimmen ist das Laufanner Anleiheprotokoll im österreichischen Nationalrat angenommen worden. Bis zum letzten Augenblick ging der Kampf um die einzelnen Stimmen, der mit allen Mitteln der parlamentarischen Schiebung geführt wurde. Ein Rühmesblatt für das österreichische Kabinett und den Nationalrat ist dieser Vorgang wirklich nicht.

Die Debatte, die der Schlusshabstimmung vorausging, ist ungefähr das Beschämendste, was sich denken läßt. Der Bundeskanzler Dollfuß mußte sich von einem sozialdemokratischen Abgeordneten sagen lassen, daß die Regierung sich mit unerlaubten Methoden ihre kleine Mehrheit verschafft habe. In der Tat war es so, daß sowohl der Altbundeskanzler Seipel wie auch der Altbundeskanzler Schöber im geeigneten Augenblick sterben mußten, um der Regierung ihre Mehrheit zu gewährleisten: Denn deren Nachfolger, die mit verdächtiger Geschäftigkeit sofort in das Parlament hineingebügelt wurden, bekannten sich als Anhänger des Laufanner Protokolls. Ein kranker christlich-sozialer Abgeordneter, der sein Mandat niedergelegt hatte, wurde im letzten Augenblick noch veranlaßt, diesen Schritt rückgängig zu machen, obwohl die Mandatsniederlegung eigentlich schon rechtsgültig geworden war. Man wird den Worten des Großdeutschen Dr. Foppa nichts hinzufügen können, der kurz vor der Abstimmung ausführte: „Die zwei größten Staatsmänner dieses Landes mußten sterben, die Hintertreppchenpolitik in Form eines Mandatsstraubens mußte einsehen, um in diesem Hause die Mehrheit für Laufanne zu gewinnen.“

Zweifellos hat Oesterreich mit diesem Ereignis einen Tiefpunkt seines nationalen Daseins erreicht. Der französische Kurs hat in Wien vollkommen gesiegt. Die parlamentarische Demokratie in Oesterreich hat sich nicht dazu aufschwingen können, aus sich selbst heraus rechtzeitig die Kräfte des nationalen Widerstandes zu erwecken. Vom gesamtdeutschen Standpunkt handelt es sich um einen schwarzen Tag. Uns bleibt jetzt nur die Hoffnung, daß dieses nationale Versagen eines Staatswesens die Kräfte der Erneuerung im Volke härten und den Widerstandswillen aufrufen wird. Denn nur dann ist ein Volk verloren, wenn es den Glauben an sich selbst aufgibt. \*\*\*

## Keine Abnahme der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 23. Aug. Nach dem Bericht der Reichsanstalt ist in der Zeit vom 1. bis 15. August die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um rund 10 000 zurückgegangen. Da angenommen werden muß, daß ein gewisser Teil der ausgetretenen oder wegen mangelnder Hilfsbedürftigkeit aus der Unterstützung ausgeschiedenen Arbeitslosen das Arbeitsamt nicht mehr in Anspruch genommen hat, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die tatsächliche Arbeitslosigkeit nicht abgenommen hat. — Von den am 15. August erfaßten 5 383 000 Arbeitslosen wurden 714 000 in der Arbeitslosenversicherung, 1 322 000 in der Arbeitsfürsorge, in beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen mithin 2 036 000 unterstützt. Damit ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 44 000, in der Arbeitsfürsorge um 32 000, zusammen also um 76 000 zurück. — Die Aufgliederung der verbleibenden rund 3 347 000 Arbeitslosen ist nicht möglich, da insbesondere die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen für Mitte des Monats auch schätzungsweise nicht angegeben werden kann.

## Bayern macht neue Schwierigkeiten.

München, 23. Aug. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hatte heute Besprechungen in Berlin. Die bayerische amtliche Pressestelle teilt hierzu mit:

„Ministerpräsident Dr. Held hatte in Berlin eine Aussprache mit Mitgliedern des Reichskabinetts über die Stellungnahme Bayerns zur Frage der Reichsreform. Die Aussprache war veranlaßt durch die Rede des Reichsinnenministers auf der Verfassungsfeier am 11. August, in der die Reichsregierung ihren Entschluß ankündigte, alsbald eine Verfassungs- und Reichsreform in Angriff zu nehmen. Die Forderungen Bayerns entsprechen den schon früher gestellten und öffentlich erklärten Wünschen. Sie verlangen vor allem, daß eine Neuordnung der verfassungsrechtlichen Bestimmungen nur auf dem Boden des Rechts angefaßt wird.“

Die „Bayerische Staatszeitung“ enthält einen Bericht aus Berlin mit Einzelheiten der Unterredungen. Danach hat Dr. Held vormittags eine Aussprache mit dem Reichskanzler und anschließend eine zweite Unterredung mit dem Reichsinnenminister v. Gansl gehabt. Die Besprechungen des bayerischen Ministerpräsidenten hätten sich auch auf die Pläne erstreckt, mit denen die Reichsregierung dem bevorstehenden Zusammentritt des Reichstages entgegensteht. Der bayerische Ministerpräsident habe keinen Zweifel daran gelassen, daß die bayerische Regierung sich auch in diesem Zusammenhang nicht in der Lage sehen werde, irgendeiner Maßnahme, die mit der Verfassung nicht im Einklang stehen sollte, ihre positive Zustimmung zu geben.

Bayerns Appell an die Verfassungsmäßigkeit etwaiger Reichsreform-Maßnahmen bedeutet natürlich nichts anderes als die Durchkreuzung der Pläne der Reichsregierung, die das Reformwerk bekanntlich eventuell ohne das Parlament durchführen wollte.

## Professor Gumbel endlich abgesetzt.

Heidelberg, 23. Aug. Das badische Unterrichtsministerium hat dem Antrage der philosophischen Fakultät und des engeren Senats der Universität Heidelberg stattgegeben, dem außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Gumbel die Lehrberechtigung zu entziehen. Damit scheidet der Mathematik-Professor Gumbel endgültig aus der Reihe der Dozenten der Heidelberger Universität aus. Gegen ihn hat wegen der in einer sozialistischen Studentenversammlung gefällten Äußerung, das Kriegsverdienstmal des deutschen Soldaten müsse nicht eine Jungfrau mit der Siegespalme, sondern eher eine große Achse sein, ein Verfahren geschwebt, das jetzt zur Absetzung Professor Gumbels geführt hat. Bekanntlich stammt von Gumbel auch das Schmachwort, daß die deutschen Soldaten für einen Dreck auf dem Felde der Unehre gefallen seien. (E. B.)

Wie mitgeteilt wird, hat Gumbel, der zurzeit Vorträge in den Vereinigten Staaten hält, gegen die Entziehung der Lehrberechtigung Einspruch erhoben.

## Eine italienische Stimme zum Danziger Problem.

Rom, 23. Aug. In einem Leitartikel über die Ungünstigkeit der Verträge führt das vielgelesene sozialistische Blatt „Nostro del Carlino“ u. a. Danzig als Beispiel an. Die Tatsache, daß Danzig eine ungewöhnlich deutsche Stadt — politisch von Deutschland getrennt und zu einem Freireich gemacht innerhalb der polnischen Zollgrenze, damit Polen einen großen Hafen am Meere habe, sei von internationaler Interesse. Jetzt habe sich aber Polen einen eigenen Hafen geschaffen und Danzig habe neben der Trennung vom Mutterlande auch den kommerziellen Schaden. Die progressiven Forderungen des Handels zwischen Danzig und Gdingen zeigen klar, daß Gdingen nicht als eine Ergänzung von Danzig wirkt, sondern als Konkurrenz. Deutschland leite aus dieser neuen Sachlage nicht das Recht ab, etwa zu verlangen, daß Danzig ihm zurückerstattet werde. Aber man werde nicht leugnen können, daß eine Bewegung in dieser Richtung innerhalb des deutschen Volkes eine moralische Berechtigung hätte. Die Rivalität zwischen Danzig und Gdingen und der schrittweise Rückgang Danzigs kämen noch zur Frage des polnischen Korridors hinzu und verderbten sie.

Dortmund, 23. Aug. Der Verbandstag des Metallarbeiterverbandes nahm eine Entschiedenheit an, in der die Einführung der 40-Stunden-Woche und für den freiwilligen Arbeitsdienst die unbedingte Sicherung für die Freiwilligkeit des Dienstes unter Mitbeteiligung der Gewerkschaften verlangt, die Arbeitsdienstpflicht dagegen abgelehnt wird.

Ratiboritz, 23. Aug. In der Nähe der Agneshütte bei Wittkau kam es heute zwischen den dort wilden Abbau treibenden Arbeitslosen und der polnischen Polizei zu blutigen Zusammenstoßen. Eine größere Polizeitruppe im Stahlhelm und mit Gewehren sperrte das ganze Gelände ab und betriebe die Arbeitslosen aus den Reichsküchen. Die Arbeitslosen setzten den Polizeibeamten Widerstand mit Äxten und Keilhauern entgegen. Nach den bisherigen Mitteilungen sollen mehrere Arbeitslose getötet und verletzt worden sein. Die Unruhe dauert noch immer an. Die Polizei hat das Gelände noch nicht verlassen.

Wien, 24. Aug. Der Ministerrat hat Hitler die Einreisewilligung nach Oesterreich für den 17. und 18. 9. erteilt. In diesem Termin soll der Landesparteitag der Nationalsoj. Partei stattfinden.

Budapest, 24. Aug. In Bukarest sollen heute nacht zwei Matrosen des deutschen Dampfers „Rürnberrg-Rostanza“ unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Sowjetrußlands verhaftet worden sein.

## Erregung in Oberschlesien.

Deutschen, 23. Aug. Am Dienstag setzte hier wieder ein überaus harter Straßenverkehr ein. Die Schulpolizei gestreute jedoch alle Ansammlungen. Die Bereitschaftswagen vor dem stark gesicherten Gefängnis- und Gerichtsgebäude wurden erst gegen Mittag zurückgezogen. Im Gerichtsgebäude befinden sich 80 Schulpolizeibeamte, die selbstaufschießend ausgerüstet sind. Im Gebäude ist auch ein Maschinengewehr untergebracht. Den Frauen der Verurteilten soll Gelegenheit gegeben werden, ihre Männer noch am Dienstag zu sehen. Das Urteil wurde in den Landgemeinden mit großer Erregung aufgenommen und wird auch in Oberschlesien lebhaft besprochen. Man weiß darauf hin, daß der erkrankte Kommunist ein ehemaliger Insurgent war. Man erwartet mit Bestimmtheit die Begnadigung der Verurteilten.

Berlin, 23. Aug. Ueber die Personalien der Verurteilten teilt der „Angriff“ u. a. mit: Eräupner ist seit zehn Jahren verheiratet. Aus seiner Ehe sind fünf Kinder entsprossen. Er ist von Beruf Grubenbauer und war zuletzt arbeitslos. Seine Frau erklärte: „Ich kann nicht verstehen, daß hier wegen eines polnischen Insurgenten so viele Todesurteile gefällt wurden.“ Die Frau Lachmanns erklärte, daß ihr Mann 4 1/2 Jahre an der Front gewesen sei und wegen seiner deutschen Gesinnung aus Polen habe flüchten müssen, wodurch er Beruf und Eigentum verloren habe. Während der Zeit des Polenaufstandes habe ihr Mann im Dienst der Heimat gestanden. Seit 1915 haben sie unter den ärmlichsten Verhältnissen immer wieder, von Polen bedrängt, in Ställen und Scheunen Unterkunft suchen müssen. Erst 1925 sei es ihrem Mann gelungen, eine neue Existenz aufzubauen. In Potempa sei er alsbald Gemeindevorsteher, Schlichter und Schiedsmann beim Gericht geworden, außerdem Vorsitzender vom Krieger- und Landeshilfsverein. Er sei niemals das Scheusal gewesen, zu dem man ihn jetzt stempelein wolle. Die Frau des verurteilten SA-Mannes Müller erklärte, daß ihr Mann wegen der beständigen Verfolgungen und Anschläge der Kommunisten von seinem Wohnort Friedriehswille nach Drosolawitz zu seiner SA-Bereitschaft hätte flüchten müssen.

Berlin, 23. Aug. Die Pressestelle des Reichsbanners lehnt es in einer Veröffentlichung ab, die Fälle von Ohlau und Potempa als gleichwertig zu betrachten. Sie bezeichnet das Urteil in Brieg als den völlig mißglückten Versuch, den Vorgängen während des blutigen Sonntags in Ohlau gerecht zu werden. Während das Urteil von Deutschen von der Pressestelle nicht kritisiert wird, wird mit Schärfe betont, daß nichts untersucht gelassen würde, um das „unerträgliche Urteil“ von Brieg abzuändern.

## Kommunistische Sympathie für das Reichsbanner.

Berlin, 23. Aug. Die komm. Reichstagsfraktion hat an die in Brieg verurteilten Reichsbannerleute folgendes Telegramm gerichtet: „In engster Solidarität mit allen kämpfenden Proletariern verbunden, erheben wir schärfsten Protest gegen das gegen Euch und Eure Kameraden gefällte Terrorurteil. Wir beantragen beim Zusammentritt des Reichstages sofortige Aufhebung des Urteils und Eure Freilassung. Es lebe die Antifascistische Aktion! Mit brüderlichen Kampfgrüßen! Kommunistische Reichstagsfraktion.“

Glogau, 23. Aug. Das Sondergericht verurteilte den Arzt Dr. S. Berndt aus Kolzig, der Mitglied der KPD ist, wegen Beamtenvergiftung zu drei Monaten Gefängnis und wegen groben Unfuges zu 15 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte am 1. August auf der Straße aus einer Gaspistole mehrere Schüsse abgegeben. Als dem Arzt die Rückgabe der ihm abgenommenen Waffe verweigert wurde, verfuhr er telefonisch über den Ruf nach Hilfe herbeizurufen. Daran wurde er aber von einem Oberlandjäger gehindert.

Stettin, 23. Aug. Vor dem Sondergericht begann heute ein Prozeß gegen 12 Kommunisten. Sie hatten in der Nacht zum 20. April nach einem Festgelage in Hindenburg eine Schupostreife mit Pfistersteinen und Schußwaffen angegriffen.

Wiesbaden, 23. Aug. Ein planmäßiger Feuerüberfall wurde heute früh auf die Wohnung eines Nationalsozialisten in Wiesbaden-Mitte, der bis vor kurzem der KPD angehörte, ausgeführt. Durch ein Fenster gaben mehrere Ver-

## Sie beschwerten sich auch noch!

Berlin, 23. Aug. Die preussische Staatsregierung hat 60 Landräte in den Ruhestand versetzt. Damit sind bisher insgesamt 90 Landräte in den einstweiligen Ruhestand gegangen. Unter diesen befinden sich nicht nur solche, die infolge der Zusammenlegung von Landkreisen überflüssig geworden, sondern auch soj. Parteibuchbeamte, wie z. B. der Landrat Jaenicke in Zeitz, der Schwiegersohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert.

Berlin, 23. Aug. Der soj. Parteivorstand hatte schriftlich beim Reichskanzler und bei Dr. Bracht gegen die Maßregelungen soj. Beamter Beschwerde erhoben. Ueber die Beschwerde kam es heute in der Reichstagskanzlei zu einer Aussprache, an der die Reichstagsabg. Wels und Stampsfer, Herr von Papen, Dr. Bracht und Staatssekretär Brand teilnahmen. Die soj. Vertreter erklärten, daß die fortgesetzten Amisenthaltungen und Zur-Disposition-Stellungen von Sozialdemokraten einer Infiltrierung der SPD gleichkämen und mit dem Geist der Verfassung nicht zu vereinbaren seien. Auch befräkten sie die Kommissarischen Preußen-Regierung die staatsrechtliche Legitimation zu einem derartigen Vorgehen. Die Vertreter der Sozialdemokratie brachten dann die Sprache auf das Urteil von Brieg, das nur dadurch zustande gekommen sei, daß die Angeklagten widerrechtlich ihrem ordentlichen Richter entzogen worden seien. Zum Schluß der Aussprache erklärten die soj. Vertreter, die ihnen auf ihre Vorstellungen gewordenen Aufklärungen von Seiten der Reichs- und der preussischen Regierung seien nicht geeignet, auf sie beruhigend zu wirken.

## Die Regierungsbildung in Thüringen.

Weimar, 24. Aug. Der neugewählte Thüringer Landtag, der am Dienstag zum ersten Male zusammentrat, hat beschloffen, am Freitag die Regierungsbildung vorzunehmen. In diesem Zusammenhang wird gemeldet, daß das Landtagspräsidentium den Führer der nationalsoj. Fraktion, den Abg. Sauckel, beauftragt hat, mit dem Landvolk Verhandlungen über die Regierungsbildung zu führen. Eine Befragung dieser Richtung war bisher nicht zu erlangen. Es ist aber wahrscheinlich, daß Verhandlungen in dieser Richtung angebahnt werden, denn nach Mehrheitsverhältnissen in Thüringer Landtag können nur die Nationalsozialisten, Deutschnationale und das Landvolk eine Regierung bilden. — Zum ersten Präsidenten wählte der Landtag den nationalsoj. Abg. Marthaler. Erster Vizepräsident wurde ein Abgeordneter des Landvolkes, zweiter Vizepräsident ein Nationalsozialist. Als der neue Präsident der Opfer der „Riobe“ gedachte, erhoben sich die Kommunisten nicht wie bei anderen Abgeordneten von den Plätzen. Der Präsident schloß darauf die kommunistische Fraktion auf drei Tage von der Sitzung aus.

Berlin, 24. Aug. Wie verlautet, soll von der nationalsoj. Reichstagsfraktion als Präsident des neuen Reichstages der Abg. Franz Eißner vorgeschlagen werden. Eißner ist am 19. November 1879 geboren und war lange Zeit im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband tätig.

Berlin, 23. Aug. Der kommissarische preussische Innenminister Dr. Bracht wird an der Hauptversammlung des Reichstages in Essen am Donnerstag teilnehmen. Reichskanzler von Papen dürfte dagegen verhindert sein.

Hohenstein, 23. Aug. Am Tannenbergdenkmal fand heute eine Erinnerungsfeier des Stahlhelm-Studentenringes Langemarck statt.

sonen etwa 8—10 Schüsse in die Wohnung ab, wodurch die im Bett liegende Ehefrau des Nationalsozialisten am rechten Unterschenkel verletzt wurde. Die Täter flüchteten auf Fahrrädern. Drei Mitglieder der KPD wurden verhaftet.

Reit, 23. Aug. Vor dem Sondergericht hatten sich acht Angeklagte der „Eisernen Front“ zu verantworten, denen zur Last gelegt ist, sich am 24. Juli in Neumünster versammelt und nationalsoj. Zettelverleger angegriffen und in bestialischer Weise mißhandelt zu haben. Die Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von einem Jahr vier Monaten bis sechs Monaten verurteilt.

Ratiboritz, 23. Aug. Das Sondergericht verurteilte drei Kommunisten aus Labiau, die in der Nacht zum 8. August, also noch vor Erlass der auf die Sondergerichte bezüglichen Notverordnung, mit Waffen in der Hand getroffen waren, zu zwei bis fünf Monaten Gefängnis.

## Krieg im Frieden.

### Frankreichs Luftmanöver im Grenzgebiet.

Paris, 23. Aug. Um heutigen Dienstag beginnen im französisch-deutschen Grenzgebiet in dem Bereich Marignan-Diebenhofen-Berry an der Gerny bis größten französischen Luftmanöver, die bisher überhaupt in Frankreich durchgeführt worden sind. Von heute ab gilt das gesamte Grenzgebiet als „im Kriegszustand“ befindlich, es wird von feindlichen Flugzeugen aller Gattungen überflogen. Viele dieser Flugzeuge sollen die Elektrizitätswerke von Metz, die Hochöfen von Dieblichhofen, die Bahnhöfe von Reims und Verdun, verschiedene andere Industrieunternehmungen und schließlich die im Grenzgebiet liegenden Flugplätze angreifen. Den Höhepunkt werden die Manöver in der Nacht zum Freitag erreichen, wo das gesamte Grenzgebiet verbunkelt wird. An den Manövern nehmen sämtliche Fliegerformationen der westlichen französischen Garnisonen teil, die noch durch andere Fliegerregimenter unterstützt werden.

### Kontingenterstellung der Einfuhr?

Berlin, 23. Aug. Im Reichswirtschaftsministerium dürfte Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der jahrelang die Handelspolitik leitend beeinflusst hat, demnächst aus seinem Amt scheiden. Diese Tatsache ist wohl auf den grundsätzlichen Auswechsel der deutschen Wirtschaftspolitik zurückzuführen, über den der Reichskanzler am Sonntag in Münster in einer Rede Aufschluss geben wird. Es heißt, daß in dem neuen Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung eine Kontingenterstellung der deutschen Einfuhr die Hauptrolle spielen wird.

Wien, 23. Aug. Die Nationalbank hat den Wechselkurs von 7 auf 6 v. S. herabgesetzt.

Wien, 23. Aug. Unter starkem Andrang der Bevölkerung wurde heute nachmittag der Altunionskanzler Schöber zu Grabe getragen. Den Schluß des Trauerzuges bildeten ein Infanterieregiment und mehrere Artillerieabteilungen. Vor dem Parlament war ein Katafalk errichtet, hinter dem sich die Rednertribüne befand, auf der Bundespräsident Miksa das Wort ergriff. Der Sarg wurde nach der Feier nach Berg, dem Heimatsort Dr. Schöbers, gebracht, wo die Beisetzung erfolgt.

Madrid, 23. Aug. In Vigo wurde der deutsche Staatsangehörige Krudenberg, Vertreter der Hamburg-Südamer. Dampfschiffahrtsges. verhaftet. In seiner Wohnung wurden Waffen gefunden, die Krudenberg für einen Schützenverein verwaltet haben soll. Von anderer Seite wird behauptet, Krudenberg habe in Verbindung mit dem General Sanjurjo gestanden.

Schanghai, 23. Aug. Die chinesische Zentralregierung hat den Gouverneur der Provinz Jehol angewiesen, den japanischen Angriffen Widerstand zu leisten.

New York, 23. Aug. Der unerwartete Besuch des Gouverneurs der Bank von England hat in Wallstreet lebhaftes Interesse erregt, obwohl in Kreisen der Federal Reservebank erklärt wird, daß diesem Besuch keinerlei besondere Bedeutung beizumessen ist.

## Vertliche Angelegenheiten.

### Die Sulzer Waffenschiedungen.

Das Zwickauer Reichsbanner bereits 1931 belästert.

Zwickau. Die weiteren Ermittlungen in der Angelegenheit der Waffenschiedungen des Waffenhändlers Greifelt in Verbindung mit den Reichsbannerführern haben zu einem Geständnis des Gausekretärs des Reichsbanners in Zwickau geführt, wonach Greifelt schon im Jahre 1931 etwa 131 Pistolen als „Auslandslieferungen“ an den Gausekretär Wed verschoben hat. Als Deckadresse diente der Name eines „Joseph Ehret“ in Aisch (Tschschostowka). Die Zahl der durch die Waffenhändler Greifelt und Wagner verschobenen Pistolen beliefert sich auf 650 bis 700. Die Waffen wurden u. a. in das Haus des „Sächsischen Volksblattes“ in Zwickau und in das Volkshaus Chemnitz geschafft und von dort aus an namentlich benannte Wüchmer in etwa 15 Distrikten, darunter Chemnitz, Zwickau, Reichenbach, Plauen, Grimnitzschau, weitergeleitet. Die Empfänger waren fast ausschließlich Mitglieder des Reichsbanners.

Leipzig. Gegen 1.20 Uhr morgens ist an der Stadtgrenze in Leipzig-Wahren ein von Halle kommender Personentransportwagen auf ein Pferd geschnitten aufgefahren. Durch den Anprall zog sich der Kraftwagenführer, der Kaufmann Meiner, Verletzungen am Anke und am Kopfe zu. Seine neben ihm stehende Schwägerin, die Blätterin Erna Jehnigen, hat Schnittwunden im Gesicht davongetragen. Ihr Bruder, der Gastwirtsgehilfe Louis Jehnigen, wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben ist. Der Geschirrführer, der Gärtnerlehrling Westphal aus Schleuditz, hat Prellungen davongetragen.

## Handel und Industrie.

Sächs. Emailier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Wüschel, Bautzen. Heute, am Mittwoch, wurde vom Amtsgericht Schwarzenberg der Vergleichsvorschlag der Sächs. Emailier- und Stanzwerke bestätigt und das gerichtliche Vergleichsverfahren aufgehoben.

### KAUFHAUS SCHOCKEN

#### Herbst-Kleiderstoffe

Kleider-Tweed gewirnt, gute Strapsen- oder dunkle Muster 47 cm breit m	-.85
Kleider-Tweed gewirnt, mittlere, halbwollene Qualität, für Übergangskleider 47 cm breit m	-.85
Kleider-Tweed Halbwolle, besonders schwere gewirnte Qualität, dunkelbraune Muster für gute Frauenkleider, 47 cm breit m	-.95

Die Maße geben die ungefähren Größen an.

## Helden treuer Pflichterfüllung.

### Die Beisetzung der „Riobe“-Opfer.

Auf dem Garnisonfriedhof in Kiel fand gestern, nun zum Bundestag, die Beisetzung der „Riobe“-Opfer statt. Die wenigen Gezeiten der „Riobe“ nahmen unter dem Altar Aufstellung, während zwei der Gezeiten als Ehrenposten am Eingang der Grabstätte die Totenwache hielten. Die Angehörigen der Toten und die offiziellen Persönlichkeiten hatten ihre Plätze nahe den Gräbern. Unter den Trauernden erschienen auch der Prinz Waldemar von Preußen nebst Gattin und der Prinz August Wilhelm von Preußen, dessen Pflegerin der erkrankte Seeladest von Tünde war. Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. H. C. Raeder, erschien zugleich als Vertreter des Reichspräsidenten. Der Befehlshaber der Linienfahrzeuge, Komteradmiral Förster, war als Vertreter des Flottenchefs zugegen. Der Chef der Heeresleitung wurde vertreten durch den Inspekteur der Waffenschule, Generalleutnant v. Mittenberg. Die Offiziersverbände, die Kadettenverbände, Marine- und Kriegerevereine, die verschiedenen Parteien, ferner Stahlhelm und Reichsbanner hatten Abordnungen geschickt.

Die Särge wurden vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten in die Gräfte gebracht. Die zahllosen in der Kapelle gesammelten Kränze wurden an den Gräbern niedergelegt. Unter den Kränzen befand sich einer des Kaisers. Nach einem Choral betonte der evangelische Stationspfarrer Sonntag, daß wir heute alle die Gezeiten der „Riobe“, auch derer, die von ihren Angehörigen in die Heimat übergeführt worden seien, und derer, die die See noch nicht zurückgegeben habe, gedächten. Sie, die eben noch in der Takelage und im Unterrichtstraum gearbeitet hätten, hätten nicht geglaubt, wie nahe ihnen der Tod gewesen sei. Viele Hoffnungen seien zerbrochen. Aber der Geist, der auf der „Riobe“ gepflegt worden sei, solle über den Untergang dieses Schiffes hinweghelfen. Darauf nahm er die Einsegnung der Toten vor.

Der katholische Pfarrer Hermes sprach vor allem den Angehörigen der Gezeiten Trost zu. Als Helden seien sie in den Tod gegangen, in treuer Pflichterfüllung mitten in der Vorbereitung auf ihren Soldaten- und Seemannsberuf im Dienste für Volk und Vaterland. Das Vaterland werde sie nicht vergessen. Unser aller freudige Arbeit soll es sein, Euer Erbe zu hüten im Geiste ernster Pflichterfüllung. Mit diesem Gelübnis nehmen wir Abschied von Euch und empfehlen Eure Seele der Barmherzigkeit Gottes. Es folgte der Choral: „Höre meine Seele“.

Der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, führte u. a. aus: „Eine in unseren Breiten nur selten beobachtete Wetterkatastrophe hat uns unser Segelschiff „Riobe“ mit den 69 jungen Kameraden genommen, die uns nach ihrer beruflichen Bestimmung zur Erfüllung besonderer Hoffnungen ausersehen schienen. In diesem Eingriff in die Entwicklung unserer Berufsarbeit erkennen wir das Wal-

ten der Hand Gottes, vor dem wir uns als deutsche Soldaten und Seeleute in Demut beugen. Es ist ein Trost für die Lebenden, Genossen im Unglück zu haben, sagt ein altes römisches Sprichwort, Leiden gefährt zu sein, führt die Menschen zusammen. Und wahrlich, der Genossen im Unglück sind bei dem Untergang der „Riobe“ gar viele. Die ganze Nation, das ganze deutsche Volk hat sich in einer Zeit der inneren Herrlichkeit einmütig an unsere Seite gestellt. Ich bin der festen Überzeugung, daß dieses gemeinsame Erlebnis innerer Ergriffenheit und der Anteilnahme am dem Schicksalsschlag, der die Marine und die Nation durch den Verlust so zahlreicher bester deutscher Jugend getroffen hat, seine Wirkung nicht verfehlen wird. Die dahingegangenen Kameraden sind zu uns gekommen, um in schwerster Zeit völkischer Not ihr Leben dem Vaterland zu weihen. Sie sind Krieger gewesen, deren Sinn in männlichem Kraftbewußtsein auf Kampf eingestellt gewesen ist und die im Vollgefühl ihrer Aufgabe als echte Soldaten und Seeleute auch das Ringen mit den Elementen in Rechnung gestellt haben. Und in diesem Ringen ist es echte deutsche Soldatendisziplin gewesen, die sie befehlt hat, bis zum letzten Augenblick. Getreu ihrem Fahnenelbe haben sie freudigen Gehorsam bewiesen. So sind sie Vorbild geworden für uns alle. So steht auch über diesem ungeheuren Opfer nicht das sichere „Amfons“, so soll uns dieser Schicksalsschlag Ansporn sein zu mutiger treuester Pflichterfüllung. Die Namen unserer Kameraden sind uns ein leuchtendes Vorbild für alle Zeiten im Sinne des Wortes des großen Preußenkönigs: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue“.

Unter Trommelwirbel und dem Rollen der drei Ehrenfahnen legt darauf Admiral Raeder den Kranz des Reichspräsidenten nieder. Dann spielt die Musik das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen senken sich. Nachdem noch der evangelische Pfarrer zuerst die Namen der toten Beigesetzten Toten der „Riobe“, dann die Namen der in die Heimat übergeführten und zuletzt die Namen der Vermissten verlesen hatte, schloß die Trauerfeier, an der auch zahlreiche Radiöhörer im Reich ergriffen teilnahmen, mit dem Deutschlandlied.

### Trauerfeier für Admiral Jenker.

Osterode (Harz), 23. Aug. Die Trauerfeier für den verstorbenen ehemaligen Chef der Reichsmarine, Admiral a. D. Jenker, fand am Dienstag statt. Es nahmen daran teil Vertreter der Reichsmarine, der Reichswehr und militärischer Verbände, sowie Kämpfer aus der Schlacht von Tann, die von dem ehemaligen Führer des Schlachtkreuzers „von der Tann“ Abschied nehmen wollten. Die alte Kriegsflagge der Reichsmarine bedeckte den Sarg. Kranzspenden wurden niedergelegt im Auftrage des Reichspräsidenten, der Flotte und des Chefs der Heeresleitung sowie des Kaisers. Nach einer Ehrensalve wurde der Sarg nach Braunschweig zur Einäscherung übergeführt.

Zur Flucht des Muttermörders Thiele. Die Entweichung des Strafgefangenen Thiele und Wischniewski aus der Jernbeobachtungsabteilung des Gefängnisses Plöthen ist, soweit bisher ermittelt werden konnte, durch grobe Nachlässigkeit einiger Beamter ermöglicht worden. Die Beamten sind abgelöst; Straf- und Disziplinarverfahren gegen sie sind eingeleitet.

Jungfernfahrt eines Atlantikdampfers. Der von der United States Lines neu fertiggestellte 24.000 Tonnen große Dampfer „Manhattan“ ist auf seiner Jungfernfahrt nach Europa im Hamburger Hafen angetroffen. Er wird mit seinem Schwesterschiff „Washington“ den regelmäßigen Postdienst zwischen Neuyork und Hamburg versehen.

Im Segelboot über den Atlantik. Fünf amerikanische Studenten der Universität Princeton, die am 5. Juli von Massachusetts mit ihrem 15 Meter langen Segelboot mit Proviant für sieben Wochen zur Überquerung des Atlantischen Ozeans gestartet waren, sind gestern in Tanager eingelaufen. Sie haben ihre abenteuerliche Fahrt zurückgelegt, ohne über moderne Wehrrüstungen zu verfügen. Sie hatten nur einen gewöhnlichen Schiffsantrieb an Bord und bemühten sich, sich stets auf dem 42. Breitengrad zu halten.

Transozeanflug einer Familie. Aus New York wird gemeldet: Die Fliegerfamilie Hutchinson ist zum Ozeanflug nach England abgeflogen. Sie besteht aus Vater, Mutter und zwei Töchtern. Außerdem befinden sich an Bord des Flugzeuges ein Pilot, ein Bordmonteur, ein Funker und ein Fotograf. Die Besatzung zählt also acht Personen.

v. Cronau in Cordova gelandet. Der deutsche Flieger v. Cronau ist auf seinem Weltumflug in Cordova (Alaska) eingetroffen.

Der Franzos muß natürlich wieder schwindeln. Aus der Reihe der Europafleger wurde der Franzose Raffoi gestrichen. Am Sonnabend vormittag fand ein italienischer Teilnehmer am Rundflug einen 25 Pfund schweren Pfeilgürtel. Daraufhin ordnete die Sportleitung an, daß sämtliche Piloten noch einmal durchgewogen werden müßten. Dabei stellte es sich heraus, daß der Franzose 25 Pfund weniger wog als vorher. Jeder Flugzeugführer mußte bei der technischen Prüfung seinen Apparat mit 200 Kilo belasten und fehlendes Gewicht mit Ballast ergänzen. Dieses „corrigere la fortune“ wurde sofort zum Verhandnis. Er gab auf, nachdem die Sportleitung erklärt hatte, sie könne die Ergebnisse der bisherigen Prüfungen bei ihm nicht werten. Diese Entscheidung wurde von allen in- und ausländischen Wettbewerbsteilnehmern gutgeheißen.

Hundert Granaten im Mineralbrunnen. Bei den Vorbereitungsarbeiten zur Inbetriebnahme eines Mineralbrunnens Dreis (Eifel) stießen Arbeiter auf hundert Granaten, die von den deutschen Truppen auf dem Rückmarsch 1918 zurückgelassen worden waren. Die Behörde wurde verständigt. Ein Feuerwerkerkommando wird die Entladung der Granaten vornehmen.

### Witterungsaussichten

vom 24. August abends bis 23. August abends.  
Reißt schwache Winde aus West bis Nord. Langsamer Bewölkungszugang. Tagsüber etwas wärmer. Neigung zu Gemitterbildung. Auftreten von leichten Niederlagen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Wagner in Wue; für den Anzeigenteil: Albert Georol in Alsdorfer. Rotationsdruck und Verlag: C. M. Götter in Wue.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Kurhotel Radiumbad Oberschlema  
**Erzgebirgischer Hof**

Mittwoch: **KURBALL**  
Tanz im Freien  
Sonntag: **Tanz im Freien**

# Radiumbad Oberschlema

Kurveranstaltungen  
Donnerstag, den 15. August 1932, abends 8 Uhr im „Erzhof“:  
**Am Teetisch**  
Lustspiel in 3 Akten von Sieboda.  
Spielleitung: Hans Humpo.  
Karten zu 1.— bis 1.50 in Ehrhards Buchhandlg. u. a. d. Abendkasse.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.  
Am Montag abends 8 Uhr verschied unerwartet meine unvergeßliche, liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau  
**Christiane Friederike Barth geb. Hänel**  
im 80. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrubt an  
der trauernde Gatte Gustav Barth, Oudenzügler  
nebst Hinterbliebenen.  
Lauter, Neuwelt, den 23. August 1932.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. August, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Kaffeehaus Wiegler, Aue**  
Jeden **Donnerstag u. Sonnabend**  
**Tanzabend.**

**Dreckschänke Breitenbach.**  
Täglich:  
**Frische junge Rebhühner.**  
Konzert der Hauskapelle.  
Pilsner Urquell. Egerer Aktienbier.

**Erzgeb.-Zweigverein Schneeberg.**  
Sonntag, den 28. August:  
**Nachmittagswanderung**  
Pinke - Prinsenhöhe - Meißner -  
Sarkentstein (Schloßberg) - Stein  
(dort 6.47 Uhr nachm. Gelegenheits  
zur Rückfahrt)  
Abmarsch 1 Uhr nachm. vom Gelfner-  
Bsd.

**Billige Sonderfahrten nach Leipzig zur Messe.**  
Fahre am Sonntag, dem 28. August nach Leipzig.  
Fahrpreis hin und zurück nur 3.50 RM.  
Fahre mit meinem modernen Omnibusauslastungswagen.  
Fahrpreis hin und zurück nur 5.— RM.  
Fahre Mittwoch, den 31. August nach Dresden  
mit meinem modernen Omnibusauslastungswagen.  
Fahrpreis hin und zurück nur 5.— RM.  
Anmeldung im Büro unter 3036 an die  
Geschäftsstelle des Blattes, 10. August, 10 Uhr  
Abfahrt Bahnhof Aue.



**Küchenbilliger:**  
Ab unserer **Niederlage**  
schon von **RM 95.00**  
an (6 teilig)

**Möbel-Halle**  
AUE, am Markt  
Ecke Bahnhofstraße.  
Niederlage d. Möbel-  
u. Polsterwaren-Fabr.  
Willy Dames, Gera.

**Jahresrente, sowie  
Pulsur u.  
Jahresrenten**  
stets frisch am Vaper in  
**Offo's Toilettenhaus**  
Aue, Markt 14.

**Jeder Fernsprech-Teilnehmer**  
kennt das Leiden der falschen Verbindungen  
zur Genüge, jeder hat sich schon oft über  
die Fehl-Verbindungen u. über das Fräulein  
vom Amt geäußert — aber haben Sie schon  
einmal überlegt, daß auch die Telefonistin  
ein Mensch ist, mit Sorgen des Alltags be-  
lastet, und daß sie vielleicht Ihren Dienst  
tun muß, lebenswichtig, höflich sein muß,  
wenn auch ihr Herz von Qualen zerissen ist?

**Fräulein —  
falsch verbunden . . .**

Wir haben demnach die für Aue und Umgeg.  
eingereichte **Bezirksvertretung**  
anderweit neu zu bes. Der bereits vorh. gut.  
Vers.-Best. wird mit betr. interessierende,  
arbeitsfreud. Herren, welche auch für d. Inkasso  
Gewähr bieten, belieben s. m. uns zw. persönl.  
Verhandl. in Verb. zu sehen. **Magdeburger  
Lebens-Vers.-Ges.,** Geschäftsstelle Leipzig C. 1,  
Johannisstraße 4, I

**Stempel**  
aller Art liefert  
schnellstem und billigst

**C. M. Gärtner, Aue, Erzgeb.**  
Buchdrucker des Erzgeb. Volksvereins.  
Fennstr. 81 u. 91.

Beim Heimgange meines lieben Vaters  
**Bernhard Herrmann**  
sind mir von allen Seiten in reichem Maße Teilnahme und  
Liebe dargebracht worden. Allen lieben Geschwistern  
und Bekannten sage ich hierdurch **herzlich Dank.**  
**Klara Herrmann.**  
Niederschlema, am 23. August 1932.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die uns beim  
Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Urgroßvaters  
**Karl August Espig**  
entgegengebracht worden sind, sprechen wir hierdurch unseren  
innigsten Dank aus.  
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Haas für seine trostreichen Worte,  
wie auch dem Militärverein für die besondere Ehrung.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Lauter, den 23. August 1932.

**Kropf** Salbala. diesen Bals beilegt man  
übernach, mit Essig-Balsam, der  
schon Hunderjahr alt ist, bei  
D. 1.80, ganze Kur 5.25. **Essig-Balsam**  
Tabletten zur Erregung d. Aur. kom. 1. Dose 2.00  
Kropf 2.00 In allen Apoth. erhältlich. Sie  
vorrätig: Aunke's Apotheke, Adler-Str. Aue;  
Apotheke Ralchau und Apotheke Ebnitz.

**„Original-Allwetter“  
SA-, SS- u. H-J-Blusen**  
etwas ganz besonderes!  
Alleinverk. I. ganz Sachsen  
N.-A. Ausrüstung  
**Fritz Philipp, Aue,**  
Auerhammer Str. 13.

**Latin-Privatstunden!**  
Wer erteilt solche für einige  
Wochen in Schneeberg?  
Angebote unter „N 3096“ an die  
Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

**Welladauerwellen**  
Neuestes System: Keine lästige Hitze, kein  
schweres Gewicht mehr am Kopf, 50 Prozent  
Zeitersparnis gegenüber alten Systemen.  
Individuelle Ausführung im  
**Salon Nerhoff, Aue,** gegenüb. Stadtkafé.

**Kleines Wohnhaus**  
in Aue oder näherer Umgegend zu kaufen oder  
4-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Angebote  
unter N 3095 an die Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

**Grundstück**  
mit Lebensmittelgeschäft u. Spirituosen-Konz. vorband.  
gr. Obliq. und treter 4-Zimmerwohn. umständehalb  
soll zu verkaufen. Angebote unter N 3036 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.  
Gesucht in Radiumbad Oberschlema oder Umgeg.  
zum 1. Okt. d. Jhrs. von kinderl. Ehepaar eine sonn.  
**4-Zimmer-Wohnung**  
nebst Bad, Mädchenk. Balkon u. Nebengel. Gas,  
elektr. Licht, Zentralheiz. wünschenswert.  
Um Angebote mit Preisangabe bitten  
Karlies, Lehrer, Dr. Graben 2. D. Parketen Ölpar.

**Metallwaren-  
fabrikation**  
mit neuzeitl. Einrichtung.  
Angebote unt. N 1575 an  
die Geschäftsstelle des Bl.  
in Schwarzenberg.

**Junge Schweine**  
aus Füllel gewöhnt, verk.  
**Christian Michel,  
Gröschbach.**

# Radiumbad Oberschlema

das stärkste der Welt

- Veranstaltungen der Kurverwaltung.**
- Donnerstag, nachm. 4—6 Uhr:** Konzert (Stadt-  
kapelle Schneeberg); abends 8 Uhr: „Am Teetisch“,  
Lustspiel in 3 Akten von Sieboda (Kur-  
theater, Dr. Humpo).
- Freitag, nachm. 4—6 Uhr:** Konzert (Stadtkap.  
Aue); abends 8 Uhr: Vortrag: Der europäische  
und der indische Geist (Prof. Tarachand Roy  
(Dahore), Berlin).
- Sonabend, nachm. 4—6 Uhr:** Konzert (Stadt-  
kapelle Schneeberg); ab 8 Uhr nachm. Sport-  
turnier des ADAC (f. bef. Bekanntmachung).
- Kurliste.**
- 19. August.**
8124. Ulbricht, Erich, Rodewitz.  
8125. Beckner, Hedwig, Berlin-Steglitz.  
8126. Teichel, Emma, Stolp.  
8127. Wäntig, Marie, Leipzig-Gaußsch.  
8128. Wäntig, Marie, Leipzig-Gaußsch.  
8129. Schmidt, Alwin, Oberpörsch, Ebersdorf.  
8130. König, Otto, Oberg., Berlin-Steglitz.  
8131. Dellmann, Selma, Dortmund-Kurl.  
8132. Dellmann, Karl, Dortmund-Kurl.  
8133. Dr. Pflüger, Eugen, Oberresg.-Kat, Bremen.  
8134. Höde, Adolf, Delmenhorst.  
8135. Schicht, Karl, Oberlehrer, Weimar.  
8136. Windler, Anna, Bethel.  
8137. Windler, Otto, Reg.-Baumstr., Bethel.  
8138. Amelung, Hermann, Kaufm., Hannover.  
8139. Dr. Winde, Erich, Stud.-Rat., B.-Reinickendorf.  
8140. Reil, Paul, Schatullower, Potsdam.  
8141. Dämchen, Gertrud, Berlin.  
8142. Franckel, Frieda, Reichenbach.  
8143. Weinicke, Gertrud, Chemnitz.  
8144. Sommer, Frieda, Berlin-Gr. B.  
8145. v. Bonin, Tesmar, Böttchow.  
8146. —  
8147. Diehe, Paul, Leipzig.  
8148. Rauser, Alfred, Kaufmann, Magdeburg.  
8149. Runge, Felix, Bankbeamter, Leipzig.  
8150. Runge, Juliana, Leipzig.  
8151. Fiksdorf, Gertrud, Berlin-Altbar.  
8152. Kühne, Alma, Lommahsch.  
8153. Wülfel, Martha, Röhricht-Schöenberg.  
8154. Thiel, Anton, Wärrer, Köffel.  
8155. Weber, Maria, Ellbogen.  
8156. Wagner, Hedwig, Sebnitz.  
8157. Wagner, Herm., Fleischerstr., Oberlungwitz.  
8158. Wagner, Martha, Oberlungwitz.
- 20. August.**
8159. Neumann, Marie, Rummelsburg.  
8160. Brunwald, Dora, Oberwöschstr., Leipzig.  
8161. Brunwald, Helene, Leipzig.  
8162. Dr. med. Stengel, Heinz, Chemnitz, Altenburg.  
8163. Stengel, Emma, Altenburg.  
8164. Schäfer, Gertrud, Teupitz.  
8165. Gornig, Elise, Bernigrode.  
8166. Wadewitz, Margarete, Breslau.  
8167. Gerlich, Hedwig, Treuen.  
8168. Schulze, Margarete, Berlin.  
8169. Wendelschön, Ruth, Berlin-Charlottenburg.  
8170. Furtig, Helene, Berlin-Charlottenburg.  
8171. Schimm, August, Eigentüm., Berlin.  
8172. Neupert, Max, Gitterlee.  
8173. Frohmann, Walter, Rühlstr.  
8174. Franz, Alfred R., Chemnitz.  
8175. Berger, Ernst, Dresden.  
8176. Hennig, Oskar, Laucha.  
8177. Hölzer, Max, Dittersdorf.  
8178. Schubert, Wilhelm, Wildenfels.  
8179. Schumacher, Wilhelm, Waldheim.  
8180. Ebner, Emil, Halle.  
8181. Neupert, Louise, Gitterlee.  
8182. Seumel, Helene, Neumarf.  
8183. Wühmann, Katharina, Plauen.  
8184. Wühlig, Elfa, Plauen.  
8185. Bernstein, Johanna, Bayren.  
8186. Weyer, Martha, Chemnitz.  
8187. Schmidt, Marie, Neugradorf.  
8188. Dreiner, Helene, Dresden.  
8189. Bettelheim, Ilse, Laucha.  
8190. Weisel, Martha, Wgslau.  
8191. Kaufbad, Anna, Breslau.  
8192. Schöter, Theodor, Kaufmann, Chemnitz.  
8193. Schulze, Amalie, Weiersdorf.  
8194. Schulze, August, Weiersdorf.  
8195. Wolff, Paul, Photograph, Dresden-N.  
8196. Dunkel, Margarete, Hofstad.  
8197. Bernede, Marie, Halle.  
8198. Bernede, Margarete, Halle.  
8199. Leuser, Anna, Reideburg.  
8200. Dehnert, Marie, Chemnitz-Altberdorf.  
8201. Jucker, Angel, Kaufmann, Leipzig.  
8202. Hommens, Heinrich, Jahnstr., Fulda.  
8203. Hommens, Margarete, Fulda.  
8204. Schwesbach, Otto, techn. Angest., B.-Steglitz.  
8205. Bettrich, Magdalena, Limbach.
- 22. August.**
8206. Schöne, Marie, Hamburg.  
8207. Gottschalk, Louis, Kaufmann, Dresden.  
8208. Kopp, Kurt, Kaufmann, Chemnitz.  
8209. Ludwig, Richard, Buchh., Leipzig.  
8210. Wehring, Ida, Halle.  
8211. Sarentis, Ellen, Gelnhausen.  
8212. Cordes, Robert, Kaufmann, Berlin.

8213. Cordes, Matoot, Berlin.  
8214. Borefel, Guido, Direktor, Dunsau.  
8215. Borefel, Anna, Dunsau.  
8216. Büchler, Ludwig, Bankdir., Budapest.  
8217. Schelke, Martha, Oberschwester, Leipzig.  
8218. Seibide, Paul, Kaufmann, Merseburg.  
8219. Liebold, Käthe, Nordhausen.  
8220. Eilms, Marie, Hofenfeld-C.  
8221. Schöne, Elfe, Großschärfel.  
8222. Müller, Hedwig, Chemnitz.  
8223. Gottschalk, Georg, Kaufmann, Dresden.  
8224. Ehrlich, Ernst, Dittersdorf.  
8225. Beerling, Georg, Apotheker, Falkensee.  
8226. Beerling, Walli, Falkensee.  
8227. Rowold, Emil, Kaufmann, Halberstadt.  
8228. Seibide, Rich., Kaufmann, Merseburg.  
8229. Schladig, Emil, Privatier, Berlin-Altbar.  
8230. Oberschach, Alma, Waidau.  
8231. Lehmann, Johanna, Dresden.  
8232. Stöhr, Hermann, Architekt, Berlin-Steglitz.  
8233. Siegert, Hermann, Kaufmann, B.-Wilmersdorf.  
8234. Wittenburg, Heinz, Pensionär, Hofstad.  
8235. Wittenburg, Luise, Hofstad.  
8236. Schmidt, Otto, Kaufmann, Auerbach.  
8237. Schmidt, Clara, Auerbach.  
8238. Weber, Meta, Oppeln.  
8239. Dampel, Louis, Pensionär, Wiskau.  
8240. Raithe, Bruno, Ingenieur, Berlin.  
8241. Koch, Luise, Domburg.  
8242. Moewes, Martha, Berlin.  
8243. Reichel, Anna, Freiberg.  
8244. Felzer, Gertrud, Kratzkau, Freiberg.  
8245. Hoffmann, Martha, Oppeln.  
8246. Hofmann, Anna, Chemnitz.  
8247. Hofmann, Sufe, Chemnitz.  
8248. Böbe, Gertrud, Berlin-Buch.  
8249. Beutede, Elisabeth, Schöter, Berlin-Buch.  
8250. Balthar, Alfred, Fleischer, Freital-Deuben.  
8251. Balthar, Frieda, Freital-Deuben.  
8252. Wiemer, Wilhelmine, Berlin-Röpenitz.  
8253. Wiemer, Thomas, Berlin-Röpenitz.  
8254. Bentele, Wlodek, Fleischerstr., Berlin.  
8255. Baumann, Albert, Kaufmann, Berlin.  
8256. Müller, Hedwig, Chemnitz.  
8257. Wen, Margarete, Gera.  
8258. Richter, Robert, Schneiderstr., Chemnitz.  
8259. Richter, Anna, Chemnitz.  
8260. Hagenbala, Oskar, Kaufmann, Dresden-N.  
8261. Hagenbala, Martha, Dresden-N.  
8262. Kühne, Hermine, Langenstein.  
8263. Teubner, Hans, Schellenb. 6. Augustus.  
8264. Michaelis, Julius, Magistratsbeamter, Halle.  
8265. Schichols, Otto, Bergstr., Leipzig.  
8266. Piepmann, Karl, Rentier, B.-Wilmersdorf.  
8267. Voigt, Maria, Dörfau.  
8268. Schöler, Luise Maria, Dresden-Stießen.  
8269. Dammert, Toni, Reuthen.  
8270. Hibel, Fritz, Kaufmann, Dörfau.  
8271. Faustel, Johann, Bürovorsteher, Gera.  
8272. Große, Gustav, Bankprof., B.-Wilmersdorf.  
8273. Schwinner, Emil, Vooerhalter, Dresden.  
8274. v. Tschirke, Otto, Dresden.  
8275. Walz, Elisabeth, Ullrichsdora.  
8276. Dr. Georg Dens, Geh. San.-Rat, Walthburg.  
8277. Wozler, Ellen, Frankenberg.  
8278. Förster, Max, Amtmann, B.-Wilmersdorf.  
8279. Sabath, Georg, Wärrer, Oberau.

Derfliche Angelegenheiten.

Vom Wandern mit offenen Augen.

Das Leben zwingt uns heute in ein hartes Joch. Wenn der junge Mensch sich im Leben behaupten, wenn er vorwärts kommen will, dann gilt es zu arbeiten, und das mit straffem Willen.

Um die Freude zu verschaffen, die der Ernst des Lebens als Ausgleichspol verlangt, ist nichts besser geeignet als das Wandern. Die Natur kann da die unversiegbare Quelle sein, die jedem, der sie verstehen lernt, aus ihrer Fülle gerne gibt.

Viel mehr als bisher darf noch der Wochenendgedanke Platz greifen. Der Sonnabendnachmittag ist für die meisten Berufstätigen frei. Da sollte schon jeder sein Bündel schnüren und hinausstreben.

Was aber gibt es wohl Schöneres, als nach gesundem Schlaf des Sonntagmorgens in einer Jugendherberge zu erwachen, wenn das Jubelgeräusch der Vögel, das Schmettern der Buchfinken herein klingt und vom nahen Wald der Ruckruf ruft und die Drossel sifft, daß es eine Art hat?!

Glücklich, heiter und leidvergesen wird man, hat man es vermocht, in den Haushalt der Natur einzudringen. Unvergänglich werden uns die Stunden im Wald, wenn es gelang, zwei, ja drei Rucke in einen Baum zu locken, unter dem man steht, und die scheuen, weitenden Gefellen zu Gesicht bekommt.

Abend an eine Waldstelle begibt mit der Gewißheit, gleich der Nachtigall lauschen zu können.

Es muß eben gelernt sein, die Augen offen zu haben und sich über die Blume am Wegrande zu freuen, ohne sie zu brechen. Diese Einstellung gibt uns eine stille Zufriedenheit und offene Sinne bis in unser Alltagsleben hinein.

Die gesunde Bewegung in der Natur aber gibt uns neue Kräfte. Wir werden uns gestärkt und die Energie wachsen fühlen, wenn wir gewandert haben: mit offenen Sinnen und ... offenen Herzen.

Dissidenten als Bezirkschulräte.

Der Nachrichtendienst der DAVP. Landespressstelle schreibt:

Die Schulaufsicht, die auch die Aufsicht über den Religionsunterricht einschließt, üben im sächsischen Volksschulwesen auch vier Dissidenten aus, und zwar Oberlehrer Hähnischel (1. Juni 1932 unter dem Ministerpräsidenten Schick ernannt) im Aufschichtsbezirk 2; Bezirkschulrat Schurig (1. Mai 1928 unter dem volksparteilichen Minister Dr. Raifer ernannt) im Aufschichtsbezirk Bischofswerda; Oberschulrat Eriex (1. Dezember 1921 unter dem unabhängigen sozialdemokratischen Minister Fleißner ernannt) im Aufschichtsbezirk Delsnitz i. V.; Oberschulrat Mollig (1. August 1920 unter dem demokratischen Minister Dr. Seyfert ernannt) im Aufschichtsbezirk Zwickau 2.

691 695 Personen suchen Arbeit.

Sachsens trostloser Arbeitsmarkt.

Die Gesamtbeschäftigung hat in der ersten Augusthälfte keine nennenswerte Umgestaltung erfahren. Die Arbeitsuchendenziffer ist fast in allen Berufsgruppen die gleiche geblieben. Eine besondere Abnahme der Zahl der Arbeitsuchenden ist nicht zu bemerken.

Die Vermittlungsmöglichkeiten sind gänzlich unbefriedigend, weil die Entwicklung (namentlich im Metall- und Spinnstoffgewerbe, den beiden sächsischen Hauptindustrieweigen) zu einer fortwährenden Spannung führte.

Das Drängen der Arbeitsuchenden nach Arbeit nimmt immer dringender und leidenschaftlicher Formen an. Es herrscht daher auch bei den Arbeitsämtern lebhafteste Nachfrage für den freiwilligen Arbeitsdienst.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist von 97 549 Ende Juli auf 94 606 am 15. August zurückgegangen. Die Abnahme beträgt 2943 Personen.

Personalveränderungen im Amtsgerichtswesen. Das Gesamtministerium hat an Stelle des in den Ruhestand tretenden Präsidenten Dr. Streit den Senatspräsidenten im Oberverwaltungsgericht Sädler, dem bisher die Vertretung des Chespräsidenten oblag, zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichtes und den Verwaltungsgerichtsrat Gehardt zum Senatspräsidenten im Oberverwaltungsgericht und Vertreter des Präsidenten ernannt.

Holt der Narr

Arbeiter-Rechtshilfe Verlag Oskar Neisser, Werdau

Eine tiefempfundene Liebesgeschichte aus dem Industrieleben. Roman von Arno Franz

Rehner senior wollte hoch hinaus mit seinem Sohn, für den waren die Steins keine Angelegenheit. Die Firma Rehner mußte auf Stärkung bedacht sein. Als einzige Privatbank neben vier Filialen leistungsfähiger Großbanken hatte sie keinen leichteren Stand.

Gewiß, Rehner u. Co. standen sicher auf solider Grundlage, aber immerhin! Der alte Herr wußte, was er wollte. „Als unverheirateter Mann bist du Kapital, mein Sohn. Daran denke und verpömpere dich nicht!“ hatte er seinem Einzigen auf eine leise Andeutung hin erwidert.

Und einigen Respekt hatte der Junge vor seinem Vater. Auf Platz Nr. zwei der Tennisanlage spielte zur gleichen Stunde ein anderes Paar.

Rainer Rehner erkannte zu seinem Erstaunen in dem Manne, der da elegant und sicher die Bälle meisterte, Richard Weiß, den Färbmeister der Firma Holt, der Ferien hatte und die ersten drei Tage noch in der Stadt verlebte, ehe er zu seiner alten Mutter nach Thüringen fuhr.

Der schönste Mann der Stadt! dachte Rainer ironisch und doch ärgerlich.

Es ärgerte ihn, daß Weiß die hübsche Ellen Hippert ... die Tochter des Kommerzienrats Hippert, als Partnerin hatte. Die ganze Stadt tuschelte von einem angeblichen Liebesverhältnis zwischen den beiden.

Im Hippertschen Hause sollte es schon manches Donnerwetter gegeben haben, denn Papa und Mama Hippert stemmten sich mit Händen und Füßen gegen diese „Resonance“.

Was fiel dem Färbmeister ein! Er war nur ein Angestellter seiner Firma, wenn auch ein hochbezahlter und qualifizierter, und als solcher durfte er sich doch nicht erdreisten, die Augen zu der schönen Ellen zu erheben.

Die Gesellschaft der kleinen Stadt aber stand seitfamerweise auf der Seite des Färbmeisters und wünschte dem Kommerzienrat eine Niederlage, denn Hippert war in der ganzen Stadt so unbeliebt wie nur irgend möglich.

Er war ein schlechter Chef seinen Arbeitern und Angestellten gegenüber, weniger in der Lohnpolitik, da unterschied er sich nicht. Er zahlte den Tarif, wie es sich gebührte. Nein, er war verhasst, weil er in dem Arbeiter nicht den Menschen gelten ließ, weil er vergaß, daß er vor fünfundsiebzig Jahren selber am Webstuhl gestanden hatte.

Unter den „Spinnern“ aber war er unbeliebt wegen seines maßlos arroganten Wesens, seines Dünkels und seiner Schmutzkonturrens.

Hippert war klein, dick, häßlich, im Gegensatz zu seiner besseren Hälfte, die ihn um Haupteslänge überragte und die Figur eines Garbenaarers hatte.

Aber im Beste war Frau Kommerzienrat ganz das Ebenbild des Mannes.

Und diese beiden häßlichen Menschen hatten eine so hübsche Tochter.

Ellen war sie getauft, und sie und Mia Stein galten allgemein als die schönsten Mädchen der kleinen Stadt. Aber es war da ein Unterschied. Mia Stein war lebensläng, ihre Schönheit wirkte nicht so ins Auge springend, sie hatte nicht Ellens reizendes Puppengesicht, aber ihr persönlicher Charm sicherte ihr doch den ersten Platz.

Ellen war eine schlechte Spielerin.

Richard Weiß mußte das, und er gab sich aus dem Grunde nicht unnützlich Mühe, denn er kannte ihren Ehrgeiz und mochte sie nicht unnützlich trüben.

Ellen war müde geworden. Sie brach das Spiel ab.

Richard nickte gleichmütig und ging auf Ellen zu.

„Keine Lust mehr, Ellen?“

„Nein, mein Lieber! Ich bin noch etwas müde von gestern! Ach, das war wieder eine langweilige Gesellschaft!“

„Wie meinst du, Ellen?“

„Sie mustert ihn plötzlich lange und eindringlich.“

„Morgen verreist du?“

„Ja, du weißt es, zu meiner Mutter!“

„Wie lange willst du mich allein lassen?“

„Er sieht sie herzlich an.“

„Wie lange? Das kommt auf dich an, kleine Ellen!“ sagt er warm.

„Komm! bald wieder!“ bat sie. „Papa drängt mich, daß ich den jungen Schröder nehme!“

„Wagst du ihn denn?“

„Ach du ... wie kannst du so fragen! Weißt doch, daß ich nur dich will!“

Richard seufzte. „Ja, aber was soll das werden! Du bist neunzehn Jahre alt, da haben wir das Vergnügen, noch zwei Jahre zu warten, denn deine Eltern werden nie die Einwilligung geben. Wir werden wider ihren Willen heiraten müssen, Ellen!“

Ellen nickte mit gesenktem Haupte.

„Was das bedeutet, weißt du, Ellen. Dein Leben wird eine andere Bahn einschlagen.“

Ellen schweig weiter. Bis sie aufblickte und fragte: „Sag, Richard, ist es wahr, daß sich die kleine Arbeiterin aus eurer Fabrik ... um deinetwillen umbringen wolle?“

„Ja!“

„Das ist interessant!“ Ellens Augen werden plötzlich groß und glänzend.

„Das ist traurig, Ellen! Ein Jammer ist es, daß so ein junges dummes Ding durch das dumme Herz zu diesem Schritt getrieben wird.“

„Ist es wahr, daß du sie im Krankenhaus besucht hast?“

„Ja, es ist wahr!“

„Das hättest du nicht tun dürfen, Richard, die Leute reden darüber!“

„Die Leute!“ spricht Richard wegwerfend. „Ich hab' verlernt, mich um das Gerüch der Leute zu kümmern. Tu was du willst, die Leute reden doch!“

„Ich will aber nicht!“ troht Ellen auf. „Ich will nicht, daß du den Leuten Anlaß dazu gibst. Das bist du schließlich mir schuldig.“

Richard schüttelte den Kopf.

„Nein, mein Kind, da irrst du dich! Ich habe nur die Möglichkeit so zu handeln, daß ich vor meinem Gewissen sauber dastehe, und das tue ich! Und damit mußt du zufrieden sein. Das Leben erlaubt's nicht, daß man immer den alten Trost geht und vor verhaubten Traditionen den Hut zieht. Ach ... Schau, mein Kind, wir werden gleich eine kleine nette Auseinandersetzung haben. Deine Frau Mama kommt!“

Ellen wurde blaß.

„Mama ... nein, wie unangenehm!“

„Aber was denn! Mut, liebes Kind! Wenn wir uns lieben, dann darf uns nichts stören!“

Frau Kommerzienrat Hippert trat heran.

Man sah ihr an, daß sie zornig geladen war, aber sie nahm sich zusammen, wollte keine Szene heraufbeschwören, denn Rainer Rehner sah unweit wartend auf seinem Stuhle und konnte sich.

Richard verbeugte sich. „Guten Morgen, gnädige Frau!“

„Guten Morgen!“ nickte Frau Kommerzienrat. „Ach ... Ellen, du gehst mit mir ... ich ... ich muß Ihnen Ellen einführen, Herr Weiß, die Partie ist wohl zu Ende!“

Gewiß, gnädige Frau!

Die große Ruhe Richards, seine Sicherheit des Auftretens blieben nicht ohne Wirkung auf die Frau. Sie setzte eine freundlichere Miene auf.

„Es war sehr nett von Ihnen, Herr Weiß, daß Sie meine Tochter als Partner unterstützt haben.“

„Oh, das tue ich sehr gern, gnädige Frau. Ich will auch nach der Stadt zurück. Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen anschließe?“

„Bitte, bitte, Herr Weiß!“ entgegnete Frau Hippert, aber innerlich lockte sie vor Zorn.

Das fehlte noch, sich mit Weiß öffentlich zu zeigen! Dann sprach die ganze Stadt davon, daß sie der Verbindung zwischen Ellen und dem ... Färbmeister sympatisch gegenüberstand.

Zu dritt verließen sie den Tennisplatz. Auf dem Gedächtnisplatz verabschiedete sich Weiß von ihnen. Er küßte der Mama wie der Tochter die Hand.

Raum war er aus der Sichtweite, da ging der Tanz los. „Papa ist entsetzt! Papa ist fassungslos! Du weißt, daß wir diesen Umgang nicht wünschen!“

„Aber Mama, was ist denn weiter dabei, wenn ich mit Herrn Weiß eine Partie Tennis spiele!“

„Was dabei ist? Ellen, wie kannst du nur so unvernünftig sprechen! Dein Ruf leidet! Die Leute reden, daß du den Weiß heiraten möchtest!“

„Und wenn ich das will, Mama?“

„Um Gotteswillen, einen Färbmeister?“

„Als Papa so alt war, da war er noch viel weniger, Mama! Herr Weiß hat achthundert Mark Gehalt, und jede Weihnacht bekommt er noch fünfzehnhundert Mark extra.“

„Ja, ja, er ist sehr tüchtig, aber für die Tochter des Kommerzienrats Hippert ist er doch kein Mann!“

„Ich heirate den Mann, den ich liebe!“

„Als ob du den jungen Schröder nicht lieben kannst!“

„Nein, Mama!“

Fortf. folgt

## Notgemeinschaft Grünhain.

Der Ausschuss der Notgemeinschaft Grünhain hat mit Rücksicht auf die immer größer werdende Not in den von der Arbeitslosigkeit betroffenen Familien beschlossen, das im Vorjahr begonnene Hilfswerk auch für den kommenden Winter durchzuführen. Er ist von der Hoffnung erfüllt, daß alle Einwohner, die noch ihr sicheres Einkommen haben, auch in den kommenden Monaten bereit sind, die große Not ihrer Mitbürger nach Kräften lindern zu helfen. Daß nur durch ein gemeinsames und verständnisvolles Zusammengehen dabei Aussicht auf Erfolg gibt, hat die Arbeit der Notgemeinschaft im vergangenen Winter bewiesen.

Der nunmehr vorliegende Bericht der Notgemeinschaft über die Winterhilfe 1931 enthält folgende Einnahmen und Ausgaben: Einnahmen: 6850,37 RM. Vereinnahmen, 90.— Textilwaren, 432.— Kartoffeln, 700.— Brot, 71,20 Grünwaren, 100.— Milch, 75.— Mittagessen, zusammen 8318,57 RM. Ausgabe: 6281,08 RM. Barausgabe und zwar 1606,48 für Kartoffeln und Brot, 4500.— für eingelöste Warengutscheine, 100.— für Schulkinderpflege, 31,50 für Schuhe, 44,10 Sonstiges, 1378,20 RM. Wert der verteilten Lebensmittel und Brennstoffe, siehe Einnahme, zusammen 7859,28 RM. Die Gegenüberstellung von Einnahme und Ausgabe ergibt einen Bestand von 659,29 RM. An der Aufbringung der in der Einnahme genannten Mittel waren die einzelnen Berufsgruppen wie folgt beteiligt: Industrie mit 1661 RM., Handel und Gewerbe 1518,55 RM., Privatangestellte mit 1260, Beamte mit 990, freie Berufe 890, Private 228, Landwirtschaft 188, Kirchengemeinde 291, Hofmannstiftung 1000, Reichsbildungsgemeinde 58, Männerquartier 87,87, Deutsche Turner 42,15, Braunkohlen-Syndikat 100 RM.

Außer einmaligen Unterstreichungen in besonderen Fällen wurden vier größere Verteilungen vorgenommen: im Oktober/November 1931 an 313 Familien und Einzelpersonen 1478 Rtr. Brot, 262 Rtr. Kartoffeln, im Dezember 1931 an 319 Familien usw., Warengutscheine für 2445 RM., im Februar 1932 an 180 Familien usw. 627 Rtr. Brot, im April 1932 an 370 Familien usw. Warengutscheine für 2000 RM.

Die oft bewährte Opferbereitschaft der Einwohnerchaft im letzten Winter verdient herzlichste Anerkennung und aufrichtigsten Dank. Möge sie sich auch angesichts der fürchterlichen Not weiterhin so betätigen!

**Sonderzug Aue—Leipzig.** Sonntag, 28. Aug., verkehrt ein Sonderzug zum Besuch der Leipziger Herbstmesse von Aue nach Leipzig. Abfahrt in Aue 6.25 Uhr, Ankunft in Leipzig 9.08 Uhr. Der Sonderzug hält in Niederwiesenthal, Hartenstein, Wilsdorf, Wilsdorf, Zwickau, Werdau, Grimnitzschau, Göhrich und Altenburg. Er fährt 2. und 3. Kl. Zu jeder Benutzung berechnen die Fahrkarten des allgemeinen Verkehrs einschl. Sonntagstrafikarten.

**Schneeberg, 24. Aug.** Oberstudiendirektor Prof. Dr. Richter, Seminardirektor in Schneeberg von 1914—1926, feiert, wie einige seiner ehemaligen Schüler dem „E. B.“ mitteilen, am 27. August in Dresden seinen 60. Geburtstag.

**Eibenstock, 24. Aug.** Aus Anlaß ihres 75jährigen Bestehens hat die älteste Näh- und Kurbestickmaschinenhandlung Sachsens, die Firma Ludwig Gläß, Langestraße 20, ein Meisterwerk eines Fabrikates auf einer Kurbestickmaschine in ihrem Schaufenster ausgestellt. Es stellt ein Bild — eine Tiroler Landschaft — dar, das von Marie Springer in Hundshübel unter der Anleitung von Emil Springer im Jahre 1890 angefertigt und von der Firma Ludwig Gläß käuflich erworben wurde. In diesem Bild tritt neben einer künstlerischen Begabung der Herstellerin insbesondere auch die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Kurbestickmaschine zutage.

**Johanngeorgenstadt, 24. Aug.** Gestern wurden von 440 Kindern des 5. bis 8. Schuljahres die seit Jahren hier üblichen Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen. Die Kinder des 5. und 6. Schuljahres traten zum Dreikampf, die Kinder des 7. und 8. Schuljahres zum Vierkampf an. Durch einen Ausschluß der Lehrerchaft wurden am Nachmittag in der Schulkturnhalle an 8 erste Preisräger Hindenburgurkunden und an 52 weitere Preisräger Urkunden des Reichsausschusses für Leibesübungen verteilt. Am Schluß sang der Schulchor „Geh aus, mein Herz, und suche Freud!“

**Hartenstein, 24. Aug.** Vergangenen Sonntag veranstaltete der Turnverein (D.T.) sein Schauturnen auf dem Willy-Pittschel-Platz. Der Vormittag bot den Turnern und Turnerinnen Gelegenheit, ihre Kräfte in verschiedenen Wettkämpfen zu messen, wobei neben Geräteturnen meist vollstimmliche Übungen durchgeführt wurden. Der Nachmittag begann mit einem stotigen Faustballspiel, hierauf folgten Gemeinübungen der Turner am Recken, der Turnerinnen am Barren, dann Mannschaftstauschieben der Turner und die beliebten Volkstänze der Turnerjugend. Einen prächtigen Anblick gewährten die abschließenden Freiübungen der Turnerinnen und Turner. Hierauf begrüßte Vorkämpfer E. Neuber die zahlreichen Gäste, insbesondere den Bezirksvertreter O. Groß-Zschornau und den Bezirksoberturnwart R. Schönfelder-Eibenstock. Anschließend vollzog er die Ehrung der aus den Wettkämpfen des Vormittags als Sieger hervorgegangenen Turnbrüder und Turnschwestern durch Ueberreichung eines Kranzes mit Schleife. Dann überbrachte Bezirksvertreter O. Groß die Grüße des Bezirks Eibenstock-Schneeberg. Er fand warme Worte der Anerkennung für die Leistungen des Vereines und für die erfolgreiche Arbeit seiner Leiter. Zum Schluß wurde noch ein lebhaftes Handballspiel gegen Niederwürschitz ausgetragen, das mit einem Sieg der Hartensteiner (9:7) endete. Der übliche Festball im „Schützenhaus“ beschloß die wohlgelungene Veranstaltung.

**Kauter, 24. Aug.** In der Nacht zum Dienstag wurden aus einem auf der Lumbachhöhe gelegenen Verkaufshäuschen nach Aufwachen der Türe Zigarren, Zigaretten, Schokoladen und Süßwaren gestohlen. Ferner wurde ein grüner Rock mit Gemmen entwendet. Der Rock ist auf der Rückseite mit Garn gestopft. In Verdacht kommen zwei unbekannte Täter, Bettler, die am 22. August gegen 10 Uhr abends sich in der Nähe des Tatories herumgetrieben haben. Beschreibung: einer 23 bis 24 Jahre alt, 1,70 Meter groß, breitschultrig, volles, braunes Gesicht, schwarze Haare, starke Augenbrauen, bayrische Mundart, brauner Jacketanzug, Spitzname „Luti“; der andere 21 bis 23 Jahre alt, 1,65 Meter groß, unterseht, blonde Haare, gelbes Sporthemd, graue Hose, sprach hochdeutsch. Die Unbekannten wollten in der vorigen Nacht in einer Scheune bei Schwarzengberg übernachten. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Gendarmleiposten Kauter. Belohnung wird vom Geschädigten zugesichert.

## Die Wohnung auf dem Schloßdach.



Familie Schönfelder vor ihrer „Himmels“-Laube auf dem ehemaligen Kaiserhof in Berlin.

Eine seltsame Wohngelegenheit hat sich der ehemalige Hofschloßpöller, Otto Schönfelder, verschafft, der seit 30 Jahren in einer kleinen Laube auf dem Dach des früheren Residenzschlosses hoch über den Dächern von Berlin wohnt. Kaiser Wilhelm II. begegnete dem nun 77jährigen oft auf der ausgebreiteten Dach-Prommenade und verlieh Schönfelder sogar einen Orden. Heute ist Schönfelder als der Bewohner der „Laube im Himmel“ in der ganzen Schloßumgebung eine fast legendäre Gestalt geworden. Nur selten kommt er zur ebenen Erde hinunter, obwohl er sich durch die „Höhenluft“ eine seltene Rüstigkeit bewahrt hat.

**Walters, 24. Aug.** Montag nachmittag gegen 1/4 Uhr wurden aus dem Wohnhause des Gutsbesizers Christ. Roth in Abwesenheit der Bewohner eine goldene Damenuhr und verschiedene Schmuckgegenstände, sowie Geldbeträge gestohlen. Hoffentlich gelingt es der Gendarmerei, des Täters habhaft zu werden.

**g. Breitendruun, 24. Aug.** Der Erzgebirgsverein versammelte seine Mitglieder zu einem geselligen Abend im Fremdenhof „Zum Bergschlößchen“. Der Vorsitzende, Lehrer Richard Berger, konnte eine recht erfreuliche Anzahl Besucher begrüßen, die er aufmunterte, auch in dieser schweren Zeit dem Verein die Treue zu bewahren, wenn etwa aus wirtschaftlichen Gründen ein Mitglied seine Abmeldung erwägen sollte. Der beinahe zehnstündige Abend verlief zur Zufriedenheit aller Teilnehmer. — Die Kinder der feste des Sonntagsgottesdienstes und des Turnvereines wiesen rege Beteiligung auf, zumal der Wettergott den Veranstaltungstagen recht hold war. Beide Veranstalter boten den jugendlichen Teilnehmern das Mögliche an Genußmitteln und Spielfolge. Großen Gefallen fand das von Turnvereinsmitgliedern gespielte Kaspertheater, dem noch am späten Abend Groß und Klein lauschten. Die Leitung lag beim Turnverein in den bewährten Händen des Turnbrüders Richard Schloffer und beim Kindergottesdienst bei Pfarrer Rudolf Breutel, denen emsige Helfer und Helferinnen zur Seite standen. Der Turnverein hatte gleichzeitig ein Schauturnen der Mitglieder an Geräten und mit vollstimmlichen Übungen verbunden, das viele Zuschauer heranzog und seine Werbekraft nicht verfehlt haben wird. Den Abschluß des Festes bildete ein munteres und sehr gut besuchtes Tanzkränzchen in der Turnhalle.

**Hundshübel, 24. Aug.** Am Sonntag konnte der Jugendbund für Entschiedenens Christentum hier sein 21. Jahresfest begehen. Der Jahrestag, zugleich ein herrlicher Sommerfest in der Natur, erhielt dadurch ein besonderes Gepräge, daß in diesem Jahre auch der Vormittagsgottesdienst in der Ortskirche im Zeichen des Jugendbundes stand. Während der litur-

## Die große Flammen-Rundgebung in Dirmuiden.



Blick auf den 50 Meter hohen Totenturm von Dirmuiden während der Feier.

200 000 flämische Belgier versammelten sich vor dem Ehrenmal bei Dirmuiden zu einer eindrucksvollen Ehrung für die Toten des Weltkrieges und zu einer mächtigen Rundgebung für die kulturelle Selbständigkeit Flanderns.

gische Teil des Gottesdienstes durch Oratorienpartien aus geführt wurde, hielt die Predigt der Festredner des Tages Missionar Rektor Böhm aus Aue. Seinen wichtigsten und tiefgehenden Ausführungen lag das Schriftwort aus Lukas 11, 23 zugrunde. Der Gottesdienst brachte außerdem einen wehewollen Vortrag des gemischten Sängerkhores der Landeskirchlichen Gemeinschaft zu Hundshübel unter Leitung von Paul Heinze, beileit „Hellig ist der Herr“. Nachmittags fand im Gemeindefestsaal eine Festversammlung statt, in der nach Begrüßung der Festversammlung durch den Leiter des Jugendbundes Paul Weiß, sowie nach Gebicht und Gesangsporträgen Rektor Böhm mit dem Worte diente. Abends 8 Uhr führten im Lorenzischen Gasthof Mitglieder des Jugendbundes ein Theaterstück auf, „Der verlorene Sohn“, zusammengestellt von E. Wilts. Die von den Ausführenden in morgenländischer Kleidung dargebotene Aufführung wirkte ob ihres rührenden Inhaltes besonders eindrucksvoll. Verschlüsselt wurde der Abend durch Einzel- und Gesamtdarbietungen des gemischten Sängerkhores der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Im Mittelpunkt stand eine Ansprache des Rektors Böhm aus Aue. Mit einem Schlußwort des stellv. Gemeindefestleiters Fritz Unger nahm der segensreiche Festtag sein Ende.

**Zwickau.** Auf dem Brückenbergschloß wurde durch plötzlich hereinbrechendes Gestein der Bergarbeiter Koch aus Cainsdorf, Vater von vier Kindern, verunglückt. Seine Leiche wurde geborgen. Sein Kamerad, der Bergarbeiter Landrock aus Zwickau, Vater von drei Kindern, konnte noch lebend, aber schwer verletzt, zu Tage gefördert werden.

**Zugau.** Der Schulknaabe Heinrich aus Niederwürschitz, der, wie gemeldet, im hiesigen Stadtsbad von einem Baum auf den Gaun des Bades gefallen war und sich schwere Verletzungen zugezogen hatte, ist im Krankenhaus nach schweren Qualen gestorben.

**Benig.** Im benachbarten Niederwiesendorf schlug bei einem schweren Gewitter ein Blitz in das Gut von Alfred Forkmann ein. Das Feuer, das außerordentlich rasch um sich griff, vernichtete in kurzer Zeit Scheune und ein Stallgebäude. Die gesamten Erntevorräte wurden vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden. — In Oberwiesendorf schlug ein Blitz in das Anwesen des Gutsbesizers Pfeffertorn ein. In einigen Minuten standen die Scheune und das Stallgebäude in hellen Flammen. Die feilschneibrachte Ernte wurde vollkommen vernichtet. Dem Feuer zum Opfer fielen auch die Dreschmaschine mit Motor, Ackerwagen und sonstige Geräte und Maschinen. — In Benig selbst schlug ein Blitz in die ehemalige Vogel'sche Handschuhfabrik und vernichtete den Dachstuhl. Vorkammern brannten aus, wobei Wäscheausstattungen und Anzüge mit verbrannt sind.

**Leipzig.** Gestern ereignete sich an der Haltestelle „Geitener Bild“ ein Zusammenstoß zwischen zwei Personkraftwagen. Der eine Wagen wurde in den Straßenrand geschleudert. Bei dem Unfall sind drei Damen und ein Herr schwer verletzt worden.

**Pirna.** Nachts wurde im Stadthaus auf der Schmiedestrasse ein Geldschrank erbrochen. Den Tätern sind 760 Mark in die Hände gefallen. Es kommen drei Personen in Frage, die zwischen 3 und 4 Uhr morgens das Stadthaus verließen.

## Gewerkschaftliches.

### Um die Deutsche Welle.

Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände hat im Namen von Hunderttausenden seiner Mitglieder, die als Rundfunkhörer insbesondere die ernste, volksbildnerische Arbeit der „Deutschen Welle“ schätzen, eine Eingabe an das Reichsministerium des Innern gerichtet, in der dringend verlangt wird, daß bei der geplanten Umorganisation nicht etwa der sogenannte Hochschulfunk gestrichelt werde. Aus kulturellen und staatspolitischen Gründen heraus müsse gerade dem in breiten Bevölkerungsschichten vorhandenen „Bildungshunger“ durch den Rundfunk in allererster Linie Rechnung getragen werden.

## Kirchen-Nachrichten

**Aue, Friedenskirche.** Heute, Mittwoch, 8 Uhr Gustav-Adolf-Stunde mit Tischbüchern: 100 Jahre Gustav-Adolf-Verein (anschl. Beichte und N. Abendmahl) in der Sakristei.

**Konzerte, Theater etc.**

**„Liedfrauenmilch.“**

Die Sächsische Kulturbühne Chemnitz spielte im „Ergeb. Hof“ zu Radumbad Oberschlema „Liedfrauenmilch“, ein Spiel um die Ehe in vier Stationen von Heinrich Heine.

Die Seger'sche Ehe ist am Einschlafen. Ihr fehlt der Duft. Der Mann ist nicht in der Lage „Das Unennbare“ in der Frau zu erwecken. Die Eheleute wollen in die Ferien reisen und wissen nicht wohin. Da kommt beider Jugendfreundin Hella Lührmann, um den Haushalt während des Urlaubs weiterzuführen. Sie rät zum Getrenntreisen. Frau Seger fährt nach Baden-Baden, und der Herr Seger über den Bahnhof zurück in sein Haus zu Hella. Sie zaudern sich Meeresstimmung heraus — Herr Seger ist ja offiziell an der Ostsee — und der für solche Stimmungen richtige Wein „Liedfrauenmilch“ tut das Seine. Später trägt der Diener Friedrich, wie bei seinem früheren Herrn, dem Grafen Blomberg, Setz auf. Als die Stimmung am höchsten ist, verschwindet Hella, nachdem sie vorher nach ihrem Verehrer Rechtsanwalt Breusig telegraphisch ihr Jawort gegeben hat. Nach zwei Tagen kehrt plötzlich Frau Seger zurück, sie schwärmt von ihrer Liebe und will sich scheiden lassen. Die Liebe ist der schüchternste Rechtsanwalt, der nur in seinem frivolen Buche Mut hat. Dieses Buch spielt in der Ehe Seger eine große Rolle, da der Ehemann daraus seine Weisheiten schöpft. Die Lösung des Konflikts ist sehr einfach: Die Eheleute finden sich wieder und Hella heiratet den Rechtsanwalt. Der Diener empfiehlt nun dem Ehemann, nicht mehr Liedfrauenmilch, sondern Burgunder zu trinken, der — nach Graf Blomberg — der einzige Wein ist, den ein Mann trinken kann, der resigniert.

Das Spiel der Schauspieler war gut. Nicht zu über treffen der famose Diener Friedrich (Gert Kollat Romanoff). Lotte Hampe und Trude Lührmann spielten Frau Seger und Hella Lührmann. Diese letzte Frauengestalt erinnert an Ibsen'sche Frauen. Trude Lührmann wurde dieser Stelle voll und ganz gerecht. Hermann Crusius als Ludwig Seger gefiel ausgezeichnet. Alle Darsteller ernteten reichen und verdienten Beifall.

**„Wettstreit der Handwerker.“**

Dieses Werk von Franziskus Nagler führten die Volksschüler von Radumbad Oberschlema zum dritten Male auf und zwar am Montag im „Ergeb. Hof“.

Wieder klappte alles ausgezeichnet, und mit geht es wie dem Kritikus im Stück: Wer war der Beste? Alle gaben ihr Bestes, und die Arbeit des Kollegiums wurde gekrönt durch ausgezeichnetes Spiel und guten Gesang der Kinder. Reicher Beifall brach nach jedem Bild aus, und manches mußte wiederholt werden. Die beiden Schusterjungen vom Radumbad werden bald so berühmt sein, wie ihre großen Berliner Kollegen. Für uns sollte die Wahrung Geltung haben, in die alle Besucher freudig am Schluß einstimmten: „Einigkeit und Recht und Freiheit!“ dann ist der Erfolg, den die kleine aber tüchtige Theatergesellschaft erreicht hat, ein ganz großer. —II—

**Deutschlands Waffenehre.**

Films von deutscher Kraft und deutschen Felsen. Adler-Sichtspiele Aue.

Deutschlands Waffenehre ist auch durch den möglichst schimpflichen Ausgang des Weltkrieges in keiner Weise beeinträchtigt worden. Das stellen Tag um Tag neue literarische Werke über das Vorkriegsleben und Schlachtenfilme, die zeigen auch die gewaltigen Kriege- und Schlachtenfilme, die — mit allen Mitteln neuester Phototechnik geschaffen — selbst denen ein eindrucksvolles Bild vom Heldentum unserer Frontsoldaten vermitteln, die weber Etappe noch Front, weber Kasernen noch Schlachtengraben gesehen haben. Wohl das großartigste Filmwerk, das wir in Aue bisher gesehen, hören, erleben durften, ist jenes Heldenlied der deutschen Waffen, das unter dem Titel „Das Vorkriegsleben an der Westfront“ in diesen Tagen in den Adler-Sichtspielen gezeigt wird. Die Hölle der Westfront um Verdun, an der Serenien rasch aufmontierter Maschinengewehre in die anstürmenden Menschenwogen bald der deutschen, bald der französischen Infanteristen. Hier reden wahre Ungeheuer von Großgeschützen ungläublich hell ihre feuerpeisenden Schlünde gen Himmel. Hier tobt und brandet und brüllt die Schlacht, wenn sich das Artilleriefeuer auf einem Ort anhebt, wenn die Nacht von den Blitzen und Detonationen tausender Geschosse durchflammt, zerfetzt wird. Gas, Handgranaten, Tanks, Flammenwerfer brechen auf einem Schlachtfeld, das die Landschaft überdriehet, den angreifenden Truppen Bahn, während in der Luft Kampffluger Bomben schleudern und Fesselballone in Brand setzen. Es ist ein grandios-gräßliches Bild, das der Krieg in diesen Bildern, Szenen und Tönen fängt.

Über wie sehr sich auch menschliches Empfinden gegen diesen Kampf noch zu überbietenden Waffensmorden aufbaumt; wir wissen, daß Kampf des Lebens höchstes Gebot, daß Wehr und Waffenschuß und Trug sind, daß es letzte, unausweichbare Konsequenzen gibt. Um so höher bewerten wir den Opfern, die Tapferkeit und Todeswilligkeit unserer wackeren Feldgrauen, die für Weid und Kind, für Haus und Hof, für ihr Vaterland — und wahrlich nicht „für einen Schmarren“ — gekämpft, gelitten, geduldet haben.

Von deutscher Waffenehre kündet auch der zweite Film, der die Weltreise des Panzerkreuzers „Geben III“ schildert. In den ersten Jahren des Weltkrieges wurde die erste „Emden“ nach helldem Kampf zusammen geschossen. Bei Scapa Flow wurde die zweite von deutscher Hand versenkt, um das stolze Schiff nicht den habgierigen Engländern ausliefern zu müssen. Dem ersten Panzerkreuzer, den wir nach dem Kriege bauten, gab man den alten Ehrennamen „Emden“. Wir begleiten sie auf ihrer Weltreise die Küsten aller Länder entlang. Wir erleben im Film das Treiben an Bord, Dienst und Erholung. Wir folgen interessiert den Besuchen in Häfen und Hauptstädten, den Ausflügen und Touren weit hinein in exotische Gebiete. Wir freuen uns mit den blauen Jungens, wenn der 100 Meter lange Heimatwimpel gehißt wird, der nur nach zweijährigem Auslandsaufenthalt oder nach einer Reise rund um die Welt geführt werden darf.

Wir brauchen zum Besuch dieser beiden Großfilme nicht eigens auszufahren. Solche Werke werden für sich selbst, zudem waren bereits die ersten Aufführungen gestern abend bestartig stark besucht, wie wir es seit langem nicht beobachtet haben. Es ist schon so — und daran ändert alles passifische Geschrei nicht das geringste — dem Deutschen ist das Soldatentum im Blut und, sagen wir es nur getroffen ohne falsche Scham, auch das Selbische.

**Quertfeldein mit Motorradern bei 37 Grad Hitze**

Wo die PS verlangen, müssen es die Menschenkräfte schaffen.

Bei Berlin fand eine interessante Quertfeldeinlohn für Motorräder statt, bei denen die Motoren nicht mehr die Sandberge zu bewältigen vermochten, zumal sie bei der abnormen Hitze sich ständig heiß zu laufen drohten.



**Turnen ♦ Sport ♦ Spiel**

**Turngau Westergedirge (DT).**

**Handball.**

Vom Sonntag sind an Spielergewinnen nachzutragen:

To. Oberschlema I—M. B. Waldheim I 4:0 (4:0). Die sich die Gäste verhalten hatten, war es um sie geschehen, denn lediglich der überausgehende Anfangspunkt der Plebeute war für das Ende ausschlaggebend, da Waldheim mit der Zeit besser wurde und ein knappest Ende verdient hatte, was aber am Schlemmer Torhüter scheiterte.

Die Reserve trennten sich sogar 14:0 (8:3) für die Einheimischen.

To. Niederwödnitz I—To. Gartenfeld I 7:5 (3:2). In diesem Rückspiel mußten die als spielfähig geltenden Gäste eine knappe Niederlage hinnehmen, besonders deswegen, weil die Plebeute in ganz knapper Form waren und jeder einzelne Anteil am Erfolg hat.

To. Niederwödnitz II fertigte To. Deutba I sicher 8:1 (2:1) ab.

Deute, am Mittwoch:

To. Peterfeld I—To. Nöckau I. 9:8 endete vor einer Woche das Rückspiel in Nöckau. Es wurde zu einem vollen Erfolg für die Heimlichen, die sich nun heute abend der schwereren Aufgabe unterziehen müssen und beweisen sollen, daß sie tatsächlich spielerisch so große Fortschritte gemacht haben, um selbst Peterfeld trocken zu können. Sicherlich wird der Verlauf wiederum außerordentlich flott. Man rechnet bei normaler Leistung der Einheimischen mit einem besseren Ende. (18.15 Uhr.)

Morgen, am Donnerstag, absolviert To. Niederwödnitz I bei OB Wödnitz I das Rückspiel und wird kaum auf Erfolg rechnen können.

**Fußball.**

Die Rückspiele der älteren Turner, Staffel B, finden am 27. 8. ab 16.30 Uhr auf dem Platz des To. Jahr Aue statt. Beteiligte Vereine wollen hiervon Kenntnis nehmen.

Ergebnisse: To. 1847 Schneberg Alt. Tu.—To. Sachsenfeld 35:33. Licht. Albernau—To. Sachsenfeld 48:40.

**Turnverein von 1847 Schneberg.**

Die Vorbereitung für die 85-Jahr-Feier des Vereins, die am 17. und 18. September in würdiger, der Zeit entsprechender Weise begangen werden soll, sind in vollem Gange. Beim turnerischen Festabend am Sonnabend in der „Sonne“ werden Auschnitte aus allen Übungsabteilungen des Turnens geboten. Der Sonntag steht frisch gemeinsamen Ritzgans, vormittags Fußballwettkämpfe, nachmittags einen kurzen Umzug, Schauturnen auf dem Turnplatz, Gartenmeister Straße, und abends Tanz in „Stadt Leipzig“ vor. An die Mitglieder der einzelnen Abteilungen ergeht die Bitte, die Übungsstunden bis zum Jubiläum noch recht rege zu besuchen. Der Turnrat erhofft vor allem allseitige Beteiligung an den allgemeinen Festübungen, die von allen Vereinsangehörigen, gleich ob Turner, Turnerin oder Kinder, gemeinsam ausgeführt werden.

**Turnverein 1864 Bernsbach (DT).**

Am 20. und 21. August fand das Schauturnen des Vereins statt. Am Sonnabend stellten sich bei prächtigem Wetter 30 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen von vollständigen Turnkämpfen. Trotz der großen Wärme wurden ganz beträchtliche Leistungen erzielt. Ein Handballspiel Bernsbach I—Peterfeld lief, gewonnen die Gäste überlegen mit 11:4, da sich die Hausweihen nicht zusammenfinden konnten. Am Sonntag früh begannen der Siebenkampf im Geräte für Turner, der Fünfkampf für Turnerinnen und der vollständige Fünfkampf für Kinder. Anschließend kam das Verbandsspiel der Fußballer, Bernsbach I—Johannesroosstadt I, zum Austrag. Jeder Fußballer war befristet durch den Flotten, lauren, jederzeit offenen Kampf, den Bernsbach verdient 6:4 gewann. Besonders gefallen haben die Verteidiger Gäh und Gehler, der linke Flügel Rina und der Rechtsaußen Friedrich. Anschließend folgte das Freundschaftsspiel der beiden zweiten Mannschaften, die sich unentschieden 3:3 trennten. Nach kurzer Mittagspause begann vom Berg aus der Umzug, an dem sich viele Turner und Turnerinnen beteiligten. Der Begrüßung des 1. Vorsitzenden folgten ein Fußballerwettkampf der Einheimischen Turner untereinander, gut ausgeführt, unvorhergesehene Freilübungen aller Wettkampfteilnehmer, Freilübungen der Kinder und Volkstänze der Turnerinnen. Alle Vorbereitungen wurden vortrefflich ausgeführt. Nach den Rindebelustigungen (Schachspielen, Stailenlauf usw.) zeigte die Borturner ihr Können an Rind, Barren und Verb. Um 17 Uhr trafen sich Bernsbach Hel. und Neuhädel II im Freundschaftsspiel, das die Gäste 4:3 gewonnen trotz der Überlegenheit der Hausweihen, deren Formart 10 Minuten noch Deutlich ohne jeden Grund das Spielfeld verließ. Wegen Vollfall entriete Bernsbach I. Handballspiel, die die Gäste Neuhädel I 7:3 sicher abfertigte. Sieger im Geräte-Siebenkampf der Turner: 1. Walter Ficker, 2. Max Prantigan, 3. Helmut Schnerer. Volkstänzer Fünfkampf (über 20 Jahre): 1. Rudi Schwan, 2. Herbert Wehler, 3. Ludwig Meyer und Kurt Diener. Volkstänzer Fünfkampf (18—20 Jahre): 1. Friz Friedrich, 2. Erich Neubert, 3. Karl Goldbach. Zu bemerken ist die Leistung Neuberts im Schlagballwettkampf (mit 97 Meter Sauerford). Volkstänzer Vierkampf (Böblinge): 1. Gottreich Ficker, 2. Walter Lauber, 3. Oskar Weidauer. Geräte-Vierkampf der Turnerinnen: 1. Franz Kraus und Helte Reinhardt, 2. Erna Müller, 3. Hilde Friedrich. Volkstänzer Vierkampf (Turnerinnen): 1. Erna Müller, 2. Marika Feder, 3. Marianne Feder. Volkstänzer Fünfkampf (Mädchen 12—14 Jahre): 1. Elisabeth Groh; (Mädchen 10—12 Jahre): 1. Käthe Schmid. Besonders dank schuldet der Turnverein Paul Nibel-Peterfeld, der in großherziger Weise seine Raupforderstation während des Festes zur Verfügung stellte.

**Fußball.**

**Sportklub „Eiche“ Hohenlaa.**

Am Freitag findet im Ruchenhäus Mannschaftsoberammlung der I. und II. Cl. statt. Beginn 20.30 Uhr. Die I. Cl. spielt am Sonntag in Hundshädel, Anstoß 3 Uhr. Die II. Cl. steht noch lauter und trägt gegen Viktoria das Rückspiel aus. Anstoß 12.30 Uhr. Die Aufstellungen werden zur Besprechung bekanntgegeben. Untere Knaben spielen in Hohenlaa, und zwar nachm. 4:30 Uhr.

**FC „Victoria“ Santen.**

Freitag, 26. Aug., im Vereinsheim abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung. Vollständiges Ereignissen wird erwartet. Die Vorstandsmitglieder haben sich Punkt 8 Uhr einzufinden.

**Die deutschen Flieger auch lehrerhin an der Spitze.**

Stellen nicht keine Mannschaften zurück.

Auch auf der 2. Etappe des Europa-Rundfluges konnten die deutschen Teilnehmer weiter die Führung behaupten. Von 33 in Rom eingetroffenen Maschinen starteten am Dienstag früh 30 Teilnehmer. Nur der Deutsche Jura mußte zunächst zurückbleiben, da er auf ein Ersatzteil wartete, das aus München im Flugzeug herangeholt werden mußte. Später konnte er dann den Flug fortsetzen.

Im ersten Teil des Fluges fanden die Flieger gutes Wetter vor, das jedoch längs der Seaplan wesentlich schlechter wurde. Trotzdem konnte der größte Teil der Flieger über Turin die französische Grenze überfliegen. Sie befinden sich nach weiteren Zwangslandungen in Cannes, Lyon und St. Gallen bereits auf dem Wege nach Deutschland zurück, wo das Eintreffen erst für Mittwoch vorzusehen war. Die schnellsten Maschinen hatten wieder die Deutschen, von denen Seidemann auf Heindel bereits um 16 Uhr als erster den Flughafen Stuttgart erreicht. Ihm dichtauf folgte Freiber v. Kaffenbach und in Abständen das übrige Feld.

Eine sportliche Energieleistung vollbrachte der Italiener Diago, der mit 40 Grad Fieber in Rom gestartet war, nachdem er sich vorher eine Spritze verabreicht ließ.

Trotz Gegenwindes konnte der deutsche Pilot Oberleutnant Seidemann mit seiner Heindel-Maschine die Teilstappe von Stuttgart nach Bonn in schneller Fahrt zurücklegen und um 17.55 Uhr den Flughafen in Danglar erreichen. Er benötigte für die 266.4 Kilometer nur eine reine Flugzeit von 1:17.00. Auch Freiber v. Massenbach landete um 18.44 Uhr in Bonn. Während v. Massenbach in Bonn übernachtet, entschloß sich schon vorher Seidemann, den Weiterflug nach Paris nach am Dienstag anzutreten. Um 18.07 Uhr ging er wieder hoch, nachdem er vorher getankt hatte. Seidemann hoffte bestimmt, den Pariser Flughafen de Brungel noch vor Einbruch der Dunkelheit zu erreichen, da ein günstiger Rückenwind seinen Flug beschleunigt.

Nach vor der italienischen Wende Marzio Albenga ist die Drede-Maschine des Italiener Gust, anschließend wegen Flugdrucks abgestürzt. Der Pilot konnte sich durch Absperrung mit dem Fließlichter retten, trug aber dabei erhebliche Verletzungen davon, während der Beobachter tödlich verunglückte. Der italienische Versuch hat demnach gescheitert, die ganze italienische Mannschaft zu zerschlagen.

Dieser Unfall ist besonders für uns Deutsche höchst bedauerlich, da die Italiener, allen voran Colombo, die stärksten Rivalen unserer Vertreter waren, und man den Zweikampf zwischen den Drede-Maschinen und den deutschen Heindel-Niemann-Apparaten mit großer Spannung verfolgte.

Der deutsche Europaflieger Seidemann ist um 19.57 Uhr, also drei Minuten vor Schluß der Kontrolle, in Orley gelandet. Die anderen Flieger werden erst am Mittwoch in Orley erwartet.

**Schöne weiße Zähne**

Jetzt noch schnell, haben wir der Herr, erlich, Wunderbar „Glockensprache“, kreiert uns ein Plumber. Jede 60 St. und 80 St.

# Frauen-Zeitung

## Eine kühne Frau.

Zur Rückkehr Ells Weinhorns von ihrem Weltflug.

Durchhalten, allen Widrigkeiten zum Trotz sich durchsetzen, am das selbst gesteckte Ziel zu erreichen: Unter dieser Lösung hat Ells Weinhorn ihren Weltflug zum glücklichen Ende geführt. Ihren Flug, durch den sie den Ruhm deutscher Tüchtigkeit in die Erdteile trug. Um kein überspanntes Unternehmen handelt es sich, sondern um eine sorgfältig vorbereitete, gründlich durchdachte Tat, der eisernen Willenskraft zum Erfolge verhalf. Der begeisterte Empfang, den die junge Hannoveranerin nach ihrer Heimkehr fand, wird ihr gezeigt haben, daß ihre Landleute hervorragende Leistungen nach Gebühr zu würdigen wissen.

Eine hervorragende Leistung war es in der Tat, die Ells Weinhorn vollbracht hat, eine Leistung, die sich denen anderer Fliegerinnen des Auslandes, die dafür von ihren Landsleuten in den Himmel erhoben wurden, würdig an die Seite stellt. Dabei flog die junge Deutsche allein, in einem Kleinflugzeug, während ihre fremden Rivalkinnen bis auf eine Ausnahme einen Begleiter hatten und sich großer, starkmotoriger Maschinen bedienten.

Ells Weinhorns erste fliegerische Tat, durch die sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, bestand bekanntlich in ihrem Afrika-Flug. Auf ihn braucht hier nicht näher eingegangen zu werden, da über ihn bereits ausführlich in der Presse berichtet ist. Zehntausende werden sich zudem noch gern der Vorgänge erinnern, in der die Fliegerin in ihrer frischen, humorvollen Art ihre Abenteuer in Schwarzem Erdteil geschildert hat. Nicht lange nach ihrer Rückkehr rüstete sie schon zu einem zweiten Großunternehmen, dem als Ziel ursprünglich die Wunderinsel Bali im holländischen Archipel gesteckt wurde.

Am 4. Dezember letzten Jahres erfolgte von Berlin aus der Start, nicht gerade unter den besten Umständen. Ueberhaupt wurde die Fliegerin auf dem ersten Teil ihres Unternehmens nicht gerade vom Glück begünstigt, aber alle Schwierigkeiten wußte sie zu überwinden. So wurden im lebensgefährlichen Sturzflug bei Nacht die Dreitausender des Laurus-Gebirges bezwungen, eine Leistung, die nicht weniger als die schwierige Landung in Aleppo Zeugnis von der Kaltblütigkeit und Umsicht der jungen Deutschen ablegt. Dann ging es weiter über Bagdad, Persien, Kalkutta, Bangkok — nur die Hauptstadien können hier kurz genannt werden —

über die Urwälder Hinter-Indiens hinweg nach Singapur, und bald war über Batavia das erste Zwischenziel Bali erreicht.

Denn zum Zwischenziel war der ursprüngliche Endpunkt nunmehr geworden. Ells Weinhorn hatte sich entschlossen, als erste deutsche Fliegerin, ja als erster Deutscher auf dem Luftwege überhaupt, dem fünften Erdteil einen Besuch abzustatten. Im strömenden Tropenregen trug ihre Maschine sie über die indische Inselwelt, dann über die gefährliche Timor-See, weiter nach Erreichung des Festlandes, über die Urwälder und Wüsten Nord- und Inner-Australiens, bis Sydneys erreicht war.

Wieder wurde das Ziel weiter gesteckt. Ells Weinhorn entschloß sich, einer aus Südamerika vorliegenden Einladung zu folgen und auch diesen Erdteil aufzusuchen. Ein Dampfer brachte die kühne Fliegerin nach Panama. Ueber die Korallriffe Kolumbiens, die Hochländer Boliviens und Perus, die silbernen Salpeterwüste gingen nach Santiago de Chile, dann in bewunderndem Fluge über die Anden hinweg — 4500 Meter Höhe mühten sie zu überwinden — im Aschenregen der Vulkanerausbrüche nach Buenos Aires. Von dort trug die „Cap Rorke“ unsere junge Landsmännin sicher in die Heimat zurück.

Die Bedeutung des Fluges liegt weniger auf technischem und sportlichem Gebiet, obwohl sie auch da nicht gering ist. Zeigte er doch die Zuverlässigkeit und Güte deutschen Materials und deutscher Arbeit unter schwierigsten Verhältnissen und ließ weiter die Unerfrorenheit, Umsicht und Tüchtigkeit einer jungen Deutschen im hellsten Lichte erstrahlen. Seine wesentliche Bedeutung sehen wir vielmehr darin, daß Ells Weinhorn alle diese Eigenschaften der Welt da draußen vor Augen führte, hiermit das deutsche Ansehen in unvergleichlicher Weise hoberte und nicht zuletzt ein neues Band zwischen den Deutschen in den von ihr berührten 19 Staaten und der Heimat knüpfte. Man muß selbst im Ausland und besonders in Liebeserlebe gehabt haben, um die Begeisterung zu verstehen, mit der die Deutschen in der Fremde ihre junge Landsmännin überall begrüßten. Dieser Erfolg des Weltfluges kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, und wir haben somit allen Grund, der glücklichen Heimgekehrten dankbare Anerkennung für ihre Leistung zu zollen.

## Film und Ehe.

Als Eingesiedlerin inmitten des ausgelassenen Hollywood.

Warum interessiert sich die Welt gerade für das Eheleben der Filmgrößen? Die Ehe ist — so sollte man wenigstens meinen — eine Angelegenheit, die nur die beiden an ihr Beteiligten etwas angeht.

Ja noch mehr! Die Laufbahn eines Filmsterns kann ernstlich gefährdet sein, wenn Einzelheiten aus seinem ehelichen Leben in alle Welt hinausposaunt werden. Deshalb verzichtet Hollywood auch seit einiger Zeit auf die Riesenhochzeiten, wie sie zum Beispiel noch vor wenigen Jahren gefeiert wurden, als Wilma Banky und Rod La Roque oder Bebe Daniels und Ben Lyon einander heirateten. Ich denke hier auch an die Brauthochzeiten der Gloria Swanson und ihres französischen Marquis oder der Mae Murray und der Pola Regni mit den beiden Brüdern Fürsten Mboani. Von diesen drei Ehen hat nur die der Mae Murray bis auf den heutigen Tag Bestand gehabt. Polo Regnis früherer Mann hat die Chicagoer Prima Donna McCormick geheiratet, während Gloria Swansons Marquis zufrieden ist, als „Herr Constance Bennett“ bekannt zu sein.

Ich selbst würde wütend sein, verlöre mein Mann — den ich übrigens noch gar nicht habe — sein eigenes Ich in dem gleichen Maße wie dieser famose Marquis. Rein, wenn ich heirate, will ich mich lieber vom Film ganz zurückziehen. In Hollywood denkt man heute auch anders als früher. Nachdem sovielen Ehen in die Brüche gegangen sind, ist man dort gar nicht erpicht darauf, die Aufmerksamkeit der Außenwelt auf die Liebesangelegenheiten der Filmdarsteller hin-

zu lenken. Kleine, ruhige Hochzeiten sind heute Mode. Man flüchtet im Flugzeug aus der Stadt, läßt sich drüben in Mexiko trauen und teilt die vollendete Tatsache der Welt erst später mit.

Una Claire — unumschränkte Beherrscherin der Reuporter Bühnen — und John Gilbert rücten im Flugzeug nach Las Vegas und liehen sich dort in aller Stille trauen. Trotzdem wurden schon zwei Stunden später Weiten über den Verlauf dieser Ehe abgeschlossen. Die einen sagten, sie würde in einem Jahr spätestens in die Brüche gehen, die anderen meinten, in sechs oder acht Monaten. Begreift man, daß unter diesen Umständen die Aussichten für eine hollywooder Durchschnittshe keine allzu günstigen sein können?

Aber hat sich die Jugend jemals durch die schlechten Erfahrungen anderer Leute abschrecken lassen? Warum sollen die Weltrouter uns Jungen von Erfahrungen erzählen, die wir selbst einmal machen werden? Eines der Grundrechte der Jugend ist es eben, Fehler machen zu dürfen. Sowohl in der Ehe wie auch in allen anderen Dingen.

Die besondere Frage, die in dieser Hinsicht an den Filmstern herantritt, ist folgende: „Befreie ich jene Charaktereigenschaften, mit deren Hilfe die Ehe eine glückliche und dauernde Bindung wird? Bin ich in der Lage, die gehorame Ehefrau irgend eines Mannes zu werden?“

## Glück.

Skizze von Theodore von Kommel. München.

Wenn das launische Glück einmal beginnt, freigeigig zu sein, teilt es verschwenderisch seine Gaben aus. Das erlebte Anne Larsen, der blonde Holstein, Angestellter eines Industrieunternehmens. Jemand schenkte ihm eine Karte zum Besuch eines Wohltätigkeitsfestes. Kaum betrat er den Saal, da bot der Veranstalter der künstlerischen Lebenden Bilder ihn, einen erkrankten Darsteller zu vertreten, dem er glücklicherweise sah ihn Roswith Keller, die einzige Tochter des Generaldirektors der Stahlwerke, und vier Wochen später sah er mit dem Titel eines Direktors in einem der eleganten Privatbüros des Hofhauses dieser Gesellschaft und bezog ein Gehalt, das wenigstens den Schein der Berechtigung auf solch übermoderne Ehefrau und ihren Luxuswagen vorläufige.

Ein Wunder, daß das Uebermaß des Glücks ihn nicht während der Hochzeitreise nach Ägypten überwältigte: Liebe unter Palmen, Sonne angeht der Pyramiden, Seligkeit in Wüstenschauern — da mußte schon einer so voll Lebenslust und Ferienübermut sein, wie der aus bescheidenem ländlichen Lehrershaus stammende Anne.

Das rothaarige, taprijsche, übersättigte Luxusgeschöpf, das nun Roswith Larsen hieß, lachte über des Gatten tippische Neulandsfreude und vergnügte sich einige Monate damit, sich glücklich zu fühlen; worunter es Erfüllung verlebter Launen verstand. Dann aber nahm die junge Frau ihr gewohntes Leben wieder auf: Sie ritt, spielte Tennis, Golf, Bridge, hatte immerzu Gäste oder war selbst eingeladen, sah abends in der Oper, war überall, nur nie zuhause. Anne empfand das Anfangs nicht so sehr. Es hatte genug zu tun, sich einzuwerden und in der fremden Welt seines luxuriösen Heims sich einzufügen. Ungefähr zwei Jahre dauerte es, bis er die Einzelheiten seines märchenhaften Glücks recht begriff: Frau, Geld, Luxus, Geselligkeit, Gehalt, Titel und Ansehen, Kleidung und Dienerschaft. Es war ein bischen viel des Guten.

Dann ereignet sich ein kleiner Zwischenfall. Ein Untergebener brachte ihm eine Getriebezeichnung zum Ueberprüfen und sagte: Die hat Herr Walter gefertigt, der früher Ihre

Arbeit zugestellt bekam, Herr Direktor.“ Dieser Walter zog weiter seine Striche im allgemeinen Zeichensaal als einer von vielen. Anne erfuhr, daß er selber nichts anderes tat wie jener — nur tat er es als Etam des Generaldirektors im Klubbesitz auf einem Direktorenposten für schwindelndes Gehalt, indes der Walter einfacher Zeichner geblieben war.

Mittags fragte er Roswith, wie das läme. Sie lachte: „Mein Mann, Anne, kann doch nicht als einfacher Zeichner arbeiten!“

„Richtig?“ meinte er ernsthaft. „Wenn Du mich liebst, Rosel, ist's gleichgültig, was und wo ich schaffe.“

„Wenn mich nicht Rosel“, wehrte sie ärgerlich. „Und rede nicht so lächelnd. Als mein Mann hast Du das Glück, aus der Masse herausgehoben zu sein.“

„Ach“, sagte er, „so ist das? Du bist nicht meine Frau, sondern ich bin Dein Mann... sozusagen einer der Gegenstände, die Du Dir nach Belieben anschaffst, in das Zimmer stellst und von den Diensthöten abstauben läßt? Rosel, ich meine, Du liebst mich!“

„Ich heisse Roswith! Und ich liebe Dich doch, Anne. Deshalb sollst Du etwas werden — gerade als mein Mann!“

„Als Dein Mann. Hm! Ich fürchte, ich will nichts durch Dich werden, Roswith. Ich bin schon was, nämlich ein Mann. Einer, der gern sein Leben verbringt, es sich aber nicht schenken läßt.“

„Ich bin nun einmal reich, Anne. Das hast Du gewußt“, trumpfte sie auf.

„Hast ich's gewußt?“ Er hob seinen blonden Schopf. „Der Dumme hat Glück, heißt's. Dumme bin ich gewesen, habe Rosel für Motorenleistung gehalten. Es war aber bloß Dampf und Stillstand. Ich tu nicht mehr mit. Ich habe mich getrennt; bildeste mir ein, Geld sei Glück.“

„Das bilden sich alle ein.“ Sie betrachtete ihn aufmerksam. „Hätte sie nicht gemeint, ihn in- und auswendig zu kennen? Wo tust Du nicht mit?“

„Verlaß dich verurlochen. Was ist Dein Sport, Dein Gedanke anderes? Wir sind schrecklich beschäftigt und tun nichts. Schaffen nichts. Komm mit mir, Rosel. Geld machen ist Neben-sache, nützen ist mehr!“

Maurice Chevalier und Yvonne Vallee der Fall war. Yvonne, selbst eine erfolgreiche Künstlerin, verzichtete in lebenswüderiger Weise und ohne Klage auf ihre eigenen Vorbeeren. Als einfache Frau Chevalier begleitete sie ihren Mann nach Hollywood.

Wie peinlich ist dagegen die Lage eines dem Filmleben fernstehenden Mannes, der einen Filmstern heiratet! Er verliert sein eigenes Ich. Stellen Sie sich vor, ein Mann würde Herr Garbo genannt. Nur ein Narr oder ein selbstloser Held könnte in einer so unglücklichen Stellung ausharren. Der einzige vernünftige Grund, warum zwei Menschen sich heiraten, ist der, daß sie die meiste Zeit ihres Lebens zusammen sein wollen. Solange ich im Film tätig bin, wäre für mich etwas derartiges unmöglich. Denn die Laufbahn eines Filmsterns nimmt seine ganze Zeit restlos in Anspruch.

Als ich zuerst nach Hollywood kam, besuchte ich regelmäßig Gesellschaften und ging zu den Erstaufführungen. Aber bald mußte ich die Erfahrung machen, daß mein Beruf darunter litt. Ebenso erkannte ich, daß ein häufiges Auftreten in der Öffentlichkeit viele Musikanten zerstört, die das Publikum mit dem Rampenlicht verbindet. Der schöpferisch tätige Künstler sollte sich selten machen und in völliger Zurückgezogenheit leben.

Als Stiller starb, der mich seiner Zeit von Schweden nach Amerika gebracht hatte, kam ich mir wie ein Schiff ohne Ruder vor. Ich war wie verloren, völlig verlassen. Ich weigerte mich standhaft, mit Zeitungsreportern zu sprechen, weil ich nicht wußte, was ich ihnen sagen sollte. Rasch schied ich aus dem unruhigen gesellschaftlichen Leben Hollywoods aus. Ich zog mich wie ein Einsiedler in meine enge Schale zurück. Ich baute eine Mauer der Zurückhaltung um mein eigenes Ich auf, und dahinter lebe ich. Inmitten des übermühten, vergnügtesten Völkchens der Welt bin ich eine Einsiedlerin.

Ich gehe zu keiner Gesellschaft mehr. Ich bin zu müde dazu. Ich sehe keine Möglichkeit, wie man arbeiten und sich gleichzeitig vergnügen kann. Ich fühle mich zum Bett hinzugezogen, wenn ich meine Arbeit im Filmstudio getan habe.

Creta Garbo.



PRÄKTISCHER KNÄUELHALTER.

## Ein Wink für fleißige Hausmütterchen.

Beim Stricken und Häkeln ist das Garnknäuel nicht selten ein wahrer Robott. Bald klappt es vom Tisch herunter, dann verwickelt es sich unter dem Tisch oder dem Schrank oder schlingt sich um Stuhl und Tischbeine oder was derartige Künste mehr sind. Um all diesem vorzubeugen, dient der abgebildete Knäuelhalter. Er besteht aus einem Armring mit daran befestigtem Haken. Letzteres wird in eine Garnlage gefaßt, und das Garn läuft ungehindert ab, bis es den Haken erreicht. Dann wird dieser einfach in eine neue Lage gefaßt.

„Oh! Soll ich in eine Zweizimmerwohnung? Danke!“

Er ging. Sie suchte die Achseln. Verlaß dich! Wenn schon Wer einmal Luxus genoss und eine Frau wie sie besaß, der kam wieder. Sie schätzte sich ebenso hoch ein wie ihr Geld. Aber diesmal irrte sie sich. Anne lehrte nicht wieder. Und als sie nach Wochen Erundigungen einzog, hörte sie, daß er mit den Erwerbslofenkolonnen hinausgezogen war, ein Ueberflimmungsgebiet zu sichern. Ihr Vater sprach von Ehetrennung und rief ihr, nun einen Mann ihres Kreises zu wählen.

„Taugte er nichts in seiner Arbeit?“ fragte sie.

„O doch“, gab der Generaldirektor zu. „Rein Genie, aber fleißig und klug wie viele.“ Nun solle Roswith aber einen Geldmann heiraten.

„Anke!“ sagt sie böse. „Von der Sorte hätte ich ein Dutzend haben können. Ich mag keinen Verlaufsradanten!“

Roswith fuhr in ihrem blauen Wagen nach der Flughafen-berung. Da sah sie Anne stehen, groß, kraftvoll, in kurzer Hose und offenem Hemd, wie er den breiten Spaten ins schwarze Erdbreich trieb. Und bei dem Anblick verlor sie die Herrschaft über das Steuer, der Wagen rutschte die welche Böschung hinab und blieb im Schlamm stecken. Der Motor leuchtete, knallte und arbeitete sich immer tiefer ins Unwegbare hinein. Roswith, von Annes heffenden Armen herausgeholt, lachte ihn an: „Auch Verlaß! Der letzte, den ich verurloche, ich schwör's, Anne! Ich komme mit Dir, wohin Du willst.“

Er sah sie ein bischen dumm an: War sie nicht eine andere, ein Märchenmunder an Geldfülle und Höhenwerten und Tagvergeudung? Dies da vor ihm war ein Weib, das ihn liebte, das Hand in Hand mit ihm gehen wollte, nicht bloß Autostraßen fahren. War das denkbar?

„Du kommst mit mir?“ fragte er ungläubig. „obwohl ich lieber ein einfacher Angestellter bleiben und mich emporarbeiten will? Obwohl ich Dich Rosel nenne und ein gemütliches Heim haben will — und Kinder?“

Da legte sie ihren Kopf an seine Brust und flüsterte: „Es ist wüdelos und altmodisch für eine Frau von heute, aber ich will alles, was Du willst.“

Und sie küßte ihn vor all den Arbeitern, wie sie ihn nicht einmal angesehen der Pyramiden geküßt hatte.